



Bezugspreis
für Halle und Osthafen 250 Mark
für die Post bezogen 3 Mark für das Quartier.
Die halbjährliche Lieferung kostet monatlich 12 Mark.
Gratis-Belagen
Zustellers-Interessenten, Buchhändler, Correktoren,
Kantons- und gewerbliche Mittelstellen,
Sämmtliche Lehranstalten für den Kaufmann,
Kunst-, Baugewerbe-, u. Gewerbeschulen, f. u. pros. Sachf.

Anzeige-Gebühren
für die halbjährliche Preisliste oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, f. u. d. 20 Pfennig.
Bestimmungen am Anfang des vierteljährlichen Heftes die Seite
40 Pfennig.
Anzeigenannahme bei der Expedition und allen Annoncen-
Erpeditionen.
Gesamtpreisverbindungen mit Berlin, Leipzig, Magdeburg,
Zwickau Nr. 155.

Abend.

Ausgabe.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Jr. 154. — Jahrg. 192. | Halle a. S., Sonnabend 1. April 1899. | Expeditoren: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstr. 8.

Abonnements-Einladung für das zweite Vierteljahr.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung ganz ergebenst ein.
Der Abonnementspreis beträgt für Halle a. S., Siebichenstein und Trotha bei täglich zweimaliger Zustellung pro Vierteljahr 2 Mark 50 Pfg. oder monatlich 85 Pfg. Die Halle'sche Zeitung ist somit die billigste der hier erscheinenden politischen Zeitungen.
Halle a. S., im März 1899. **Verlag der Halle'schen Zeitung.**

Des Ostersfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, d. 4. April, Vormittags.

Ostern.

Ostern ist gekommen, und Ferienstage erfreuen die Alten und die Jungen. Auch der Heiligabend ging in die Ferien. Er hat seine Arbeit getan. In vielfältiger Arbeit hat er manches gute Wort gesprochen und auch — manches andere. Manchmal ward zwar nicht vollendet, aber das, was man zuerst und unbedingte von ihm verlangen mußte, hat er nach einigem verschämten Zögern gewährt: die Heeresvorlage wurde, wenn auch mit Vorbeden, die Niemand recht versteht und billigt, bewilligt. Wir haben sie alle wiedergelesen, die alten Kämpfer, und haben sie alle wiedergelesen, die alten Kämpfer, und haben sie alle wiedergelesen, die alten Kämpfer, und haben sie alle wiedergelesen, die alten Kämpfer.

alten Göttern, deren Glanz verfliehen war, und einer neuen Philosophie, die das Walten höherer Mächte leugnete und den Lebensgenuss als letztes und höchstes Ziel ansah. Die Kultur war zur Ueberkultur entartet. Reich und Arm standen sich unvermittelt gegenüber. Nie, seitdem es eine Kulturwelt gab, war der soziale Gegensatz zu der Schärfe getrieben als in den Tagen der beginnenden römischen Kaiserzeit, in den Tagen, da Jesus in einem verlassenen Winkel des römischen Reiches litt und starb. Damals war die Zeit erfüllt. Und die Zeit fand ihren Mann, nein, ihren Erlöser. Mit glühender, weltumfassender Seele, mit glühenden, herzbezüglichen Worten kam er zu einer verlorenen Welt. Liebe leuchtete und den Lebensgenuss als letztes und höchstes Ziel ansah. Die Kultur war zur Ueberkultur entartet. Reich und Arm standen sich unvermittelt gegenüber. Nie, seitdem es eine Kulturwelt gab, war der soziale Gegensatz zu der Schärfe getrieben als in den Tagen der beginnenden römischen Kaiserzeit, in den Tagen, da Jesus in einem verlassenen Winkel des römischen Reiches litt und starb. Damals war die Zeit erfüllt. Und die Zeit fand ihren Mann, nein, ihren Erlöser.

alternde Menschheit aus der Osterhoffnung neue Kräfte. Es muß es auch die Gegenwart, wenn anders sie genesen will. Im ersten Theile des „Faust“ stellt uns Goethe die Kraft dar, welche der Auferstehungs Glaube auch noch einer verzweifeltsten Menschenseele gegenüber beweist. Schon will Faust die Last des Lebens nicht mehr tragen, schon legt er den letzten Trunk das Gift, an seine Lippen, da klingt von der nahen Klosterkirche her der Osterfang: „Christ ist erlösanden.“ Dies Wort ist stark genug, den Faust am Leben zu erhalten. Die Osterhoffnung zu glauben wird ihm schwer, aber doch läßt ihn die Himmelslieder nicht los. Ostern ist ein säkularer Ton als selbst die Bergweisung. Ostern ist ein Klang voll Sieg, Zug, Ueberwindung. Wir alle haben still am Sterben. Es wächst ein Baum, aus welchem unser Sarg geschnitten wird; vielleicht ist er schon abgehauen und liegt am Trocknen bereit. Es giebt einen Fleck Erde, die aufgeschauelt werden muß, um die leere Stätte unseres Grabes zu füllen. Aber unsere Seele wird immer leben. Es ist nur die Frage, ob sie da sein wird, „wo ihr Baum nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht“, oder bei Christus in seiner Herrlichkeit, bei dem, der wiederkommen wird, um die Seinen zur Herrlichkeit zu führen. Glauben wir an den auferstehenden Herrn, so können wir Leben und Tod, Auferstehung und Unterirdlichkeit willkommen heißen. Glauben wir aber nicht an ihn, so ist's schrecklich zu sterben, schrecklich sogar zu leben. Gott aber leiht Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesus Christus. B. M.

Deutsches Reich.

* In Bismarcks Geburtsort. Nun ist er heute wieder gekommen, der erste April, unsern geliebten Bismarck-Geburtsort, er ist wieder gekommen nicht mehr als ein Tag festlicher Freude,

Ein Osterspäß.

Vom Freiherrn v. Schlicht (Schleswig).
Der Mittelstüchthaber von Belgien ging mit großer, erregten Schritten in seinem Zimmer auf und ab, und seine Frau und seine Tochter saßen jedesmal erdrosselt zusammen, wenn er gekommen war. Recht zu machen, und dies so energisch ausführte, daß das Petroleum im Lampendaffeln heftig schwannte.
„Aber Mann,“ hat seine Frau, eine vornehme schlauke Fünfzigerin, „aber Mann,“ so beruhige Dich doch endlich, wie lange willst Du denn nun eigentlich noch so auf und ablaufen? Das hilft ja doch nichts, sei verständlich, so groß ist das Unglück denn doch nicht, daß Du Dir und uns dadurch das Osterfest verdarbst und verderben läßt.“
„Ach was, Ostern,“ idalt er unwillig, „schöne Ostern, und dabei sagte der Telegraphenbote, der mir diese Unglücks-telegramme brachte, sogar noch: „Ich wünsche allerseits frohe Ostern,“ und damit er wenigstens frohe Ostern habe, habe ich ihm auf Deinen Wunsch für ein blankes Fünfundachtzig Scheuten müssen! Fünf Mark für ein Telegramm, das keine fünf Pfennig werth ist!“
„Aber Papa, freust Du Dich denn gar nicht, daß wenigstens Zwanzig Millionen Reichsmark verloren hat?“ fragte Coda, die zwanzigjährige Tochter, ein mittelgroßes junges Mädchen, mit lustigen, rehbraunen Augen und einem entzündet frischen Gesichtchen. „freust Du Dich denn gar nicht für mich?“
„Natürlich,“ brumste der Bauerherr, „Du denkst nur an Dich, als wenn es ein Unglück wäre, wenn Du Dich ein Jahr später verlobtest! Es war überhaupt ein Unfuss von mir, Deine Frau, nur weil er der Tagesfreund unseres Hauses ist, Deine Hand zu verpacken, sobald er das Examen bestanden habe. Ist ja ein Unfuss, was sollen die Verbindungen und Verbindungen? Unter tausend Ehen werden neunhundert unglücklich, und sind Mann und Frau ausnahmsweise glücklich miteinander, dann machen die Kinder Hunger und Verdruß.“

„Werde nicht ungerade,“ hat seine Frau, „hans hat uns bis zum heutigen Tage nur Freude gemacht, und daß er nun durch das Examen gefallen ist, ist doch kein so großes Unglück, da macht er es eben noch einmal.“
„Wenn man Dich so sprechen hört,“ versetzte der Vater gereizt, „sollte man meinen, daß Du auf Deinen hans noch hoch bist! Mich soll es garnicht wundern, wenn Du von mir verlangst, daß ich hans in Zukunft einen größeren Reichthum gebe und ihm heute Abend, wenn er ankommt, meinen unigen Dank dafür ausspreche, daß er so faul gewesen ist. Mit Euch Frauen ist über so etwas ja nicht zu sprechen.“
„Und mit Euch Männern auch nicht,“ erwiderte Frau von Belgien, „Ihr stellt Euch im Alter immer an, als wenn Ihr in der Jugend Engel gewesen wäret, — na, es ist nur gut, daß Du mir einmal Deine Schulgenossen, die Du aufbewahrt, geseigt hast. Aus denen ging doch hervor, daß Dein Reich und Deine Aufmerksamkeit stets sehr viel zu wünschen übrig ließen.“
„Ich war Schüler, hans aber ist Student,“ gab der Vater zur Antwort, „das ist ein großer Unterschied, was ich habe es nun fast, mich mit Euch zu freieren, hat ja auch gar keinen Zweck.“ Er zog die Klingel und beauftragte dem eintretenden Diener: „Der Nappe soll gestallt werden,“ und, zu den Damen gewandt, setzte er hinzu: „Ich will etwas über Feld reiten, mich nach den Arbeitern umsehen.“
„Das heißt mit anderen Worten, er will an denen seine schlechte Laune austreten,“ dachte seine Frau, die ihren Mann genau kannte.
„Sei nicht so hart,“ hat sie, „wenn Du etwas finden solltest, was nicht ganz Deinen Wünschen entspricht.“
Aber er hörte nicht auf ihre Worte, er ging in sein Ankleidezimmer, um Toilette zu machen, und wenig später ritt er vom Hofe.
Es war ein herrlicher Tag. Der kalte Wind, der in den letzten Tagen des März geblüht und gewest hatte, hatte aufgehört, sein Kuffzug rückte sich. In einem fast wolkenlosen Blau wölbte sich der Himmel, und goldhell leuchtete die Sonne, deren spärliche Strahlen nach dem langen Winter neues

Leben hervorriefen. Aus den schweren Erdhüllen hervor-brang schon die Saat, einen grünen Teppich nicht unähnlich. An den Wegen, in den Gräben sproßten die ersten kleinen Blumen, an den Zweigen der Bäume zeigte sich das erste Grün. Ein und wieder erklang der frühe Osterfang eines Vögels, ein leises Quitschen und Zippen — sonst kein Laut in der Natur, Ruhe und Frieden überall.
Auch die Natur kündete das morgige Osterfest an und dem Reiter kam es so vor, als hätten die Fieber heute ein ganz anderes Aussehen als an Wechseltagen, als hätten auch ja ein festliches Kleid für morgen angelegt.
„hans wurde das sehr weit, als er über seinen großen, weit ausgebreiteten Besitz ritt.“
Wie gut hätte der hans es haben können! Warum war er nicht Landmann geworden, dann hätte er einst Weiß nehmen können von der väterlichen Scholle und wie ein Fürst, frei und unabhängig von Jedermann, leben können.
Das Menschen Wille ist kein Himmelreich. Der Auktud wußte, wie hans auf den Gedanken gekommen war, Jura zu studiren — nach endlosen Kämpfen hatte der Vater nachgegeben, und nun war hans beim ersten Examen durchgefallen.
„So'n Himmel,“ dachte der Alte, „das hätte er sich und mir sparen können! Wenn wenigstens der Fritz auch noch durchgefallen wäre, dann wollte ich noch nichts lassen, aber natürlich ist mein Herz Sohn wieder derjenige, welcher — na, wie mein Junge, — allzu freundlich wird Dein Empfang hier nicht sein.“
Gleichsam als wollten sie ihn zur Ruhe und Nacht mahnen, ertönten in diesem Augenblick von der Ostkirche die Glocken, die den Feiertag einläuteten.
Er sah nach der Uhr, wahrhaftig, es war schon sechs. Die Arbeiter kamen vom Felde zurück, ihre Herrn freundlich grüßend und ein jeder „frohe Ostern“ wünschend.
„Wenn nur der Fritz, der Dengel, auch durchgefallen wäre,“ dachte er wieder, „nun verlangt der wenigstens, daß wir morgen schon die Verlobung veröffentlichen!“ Der Gedanke hatte er das ja zwar, aber was verspricht man nicht alles, nur um Ruhe zu bekommen, wenn man von allen Seiten gepußt wird?

Gardinen und Stores

jeder Art, weiss, crème und bunt.

Portièren und Zuggardinen
in reicher Auswahl.

Teppiche und Tischdecken
Beste Fabrikate, sehr preiswerth.

*Bunte Köper - Gardinen, Congress - Stoffe, Spachtel - Vitragen,
Spachtel-Kanten, Fülldecken.*

Ausstellung von Neuheiten

in
Modellhüten, Matrosenhüten, Reishüten, Kinderhüten, Bändern, Schleiern,
Blusen, Blusenhemden, Unterröcken in Wolle und Seide, Costumeröcken,
Jacket - Costumes, Blusen - Costumes, Spitzenumhängen, Spitzenröcken,
Sonnenschirmen, Handschuhen, Damengürtel, Schleifen, Cravatten u. s. w.
Seidenstoffen für Kleider, Blusen und Besatz

zu sehr billigen Preisen.

A. Huth & Co.

Halle a. S.

Gr. Steinstr. 87.

Hannoversches Sporthaus

Hermann Sundmacher.

Centrale Hannover, Luisenstrasse 7.

Filial-Annahmestelle in Halle a. S.:

E. A. Wiegmann, Leipzigerstrasse 58.



Fran Teske
Zahnkünstlerin,
Gr. Mriehr. 29 I.
Seit 1892 in Halle.

Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder
Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich
nachzufragen zu machen, welches mich und
die Andern von langjährigen Magen-
beschwerden, Appetitlosigkeit und Schwacher
Verdauung befreit hat.

Th. Dreyer, Sanuoter,
Galtenshoffstr. 3.

**Amerikanische
Dampf-Wasch- u. Plättanstalt**
Geiststrasse 21.
American Steam Laundry,
Bes.: Max Fleischer.

Herm. Getting,

Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 12,
Telephon 912.

Bazar für Herren.

Anfertigung eleganter Herrenkleider

nach Maass unter Leitung eines
ersten Wiener Zuschneiders.

Den Eingang der neuen Frühjahrs- und Sommerstoffe
beachte mich anzuzeigen.

Ich liefere wirklich prachtvolle

Herrenkleider,

die sich durch vornehmen Geschmack, guten Sitz und Schnitt und elegante
Ausstattung auszeichnen, zu äusserst mässigen Preisen. (4368)

JULIUS BETHGE

Snb. Kluppert & Engel
Fennstr. 25/ HALLE'S Leipziger Str. 5
Delicatessen-Conserven
Wild, Geflügel, Fische,
Weinhandlung, Weinstube.

C. Köpfner Nfg.

Fritz Möller, Photograph

jetzt nur noch:

Alte Promenade 1 part.

zwischen Stadttheater u. Hauptpost, neb. Bankhaus Lehmann.

Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille, Leipzig 1897.

Hübsche moderne Räume part. * Permanente Ausstellung.

Pädagogium zu Bad Sachsa a. Harz,

staatlich anerkannte Realschule.

Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährig-
freiwilligen Dienst. Durch Neubauten bedeutend vergrössert.
Prospekte kostenfrei durch die Direktion.

Wohne jetzt

Poststrasse 1 I.

Dr. Hermann Schulze,

Augenarzt.

Typ. und Druck von Otto Kiesel, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Mit 4 Beilagen.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Tägliche Geschichts-Notizen.

[Nachdruck verboten.]

Vor 169 Jahren, am 1. April 1730, wurde zu Jülich der Pfälzgraf Salomon Oesener geboren.

Vor 259 Jahren, am 2. April 1640, starb zu Hamburg der beste Künstler des 17. Jahrhunderts Paul Fleming.

Vor 50 Jahren, am 3. April 1849, wurde dem König Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Kaiserkrone angetragen.

Samstag 1. April 1899.

Der Tag kehrt wieder, an dem Gott ein'schenkte Der Welt den Stern, der Deutschlands Schicksal lenkte

In neue Bahnen — uns zum Heil und Glück! Der Tag kehrt wieder mit des Frühlings Wehen,

Sonst ward ein frischer Blütenstrauch geworden, Die deutsche Treu' auf's Neue zu befehlen

Und zu erfreu'n das große Fürstenheer. Sie senden wieder heut' des Lenzes Boten,

Die Dankrosen schau'n im festes Kranze, Den Deutschland weiß't im großen Heldensohn!

Nicht heute nur — die Treu' soll allzeit blühen. Bald werden hell die Bismarckflammen sprühen

Wie Weibrauch, Opfer auf zum Himmelstragen, Und forsch't die Nachwelt ein'st in späten Tagen,

Warum die Säulen majestätisch ragen Vom fels zum Meer, warum die Flamme loth't?

Es wird der Kreis die Feuerfäden deuten. Mit Stolz spricht er von ersten, großen Zeiten,

Vom stolzen Kaiserthum und Morgenroth, Vom Bismarckhelden, der das Reich errungen,

Was uns er schuf, dein thatenreiches Leben Straft heut' wie Wunder schon — Du Rede werth!

Jetzt schlummerst Du im Schatten Deiner Eichen, Schlaf sanft, o Held, wir werden niemals weichen,

Dein Vorbild soll uns hehr und heilig sein. Laß, treuer Fürst, zum Segen uns erkoren,

Bei Wiederkehr des Tag's, der Dich geboren, Als Blütenkraut Dir Immortellen weih'n. M. G.

Lieferbrände aus der Provinz Sachsen.

[Nachdruck verboten.]

Die meisten unserer noch vorhandenen Lieferbrände am Osterfest haben ihren Ursprung im alterthümlichen Volksthum gefunden.

Die Kirche ist aus, Gebt's Oberhoh' raus! Sie erhalten alle Regen, Kohl, Erdb und Heilig.

Der Tag kehrt wieder, an dem Gott ein'schenkte Der Welt den Stern, der Deutschlands Schicksal lenkte

In neue Bahnen — uns zum Heil und Glück! Der Tag kehrt wieder mit des Frühlings Wehen,

Sonst ward ein frischer Blütenstrauch geworden, Die deutsche Treu' auf's Neue zu befehlen

Und zu erfreu'n das große Fürstenheer. Sie senden wieder heut' des Lenzes Boten,

Die Dankrosen schau'n im festes Kranze, Den Deutschland weiß't im großen Heldensohn!

Nicht heute nur — die Treu' soll allzeit blühen. Bald werden hell die Bismarckflammen sprühen

Wie Weibrauch, Opfer auf zum Himmelstragen, Und forsch't die Nachwelt ein'st in späten Tagen,

Warum die Säulen majestätisch ragen Vom fels zum Meer, warum die Flamme loth't?

Es wird der Kreis die Feuerfäden deuten. Mit Stolz spricht er von ersten, großen Zeiten,

Vom stolzen Kaiserthum und Morgenroth, Vom Bismarckhelden, der das Reich errungen,

Was uns er schuf, dein thatenreiches Leben Straft heut' wie Wunder schon — Du Rede werth!

Jetzt schlummerst Du im Schatten Deiner Eichen, Schlaf sanft, o Held, wir werden niemals weichen,

Dein Vorbild soll uns hehr und heilig sein. Laß, treuer Fürst, zum Segen uns erkoren,

Bei Wiederkehr des Tag's, der Dich geboren, Als Blütenkraut Dir Immortellen weih'n. M. G.

lange, bis sie zerfallen und dann ihres Inhaltes, meist Goldstücke, entleert werden.

Die meisten unserer noch vorhandenen Lieferbrände am Osterfest haben ihren Ursprung im alterthümlichen Volksthum gefunden.

Die Kirche ist aus, Gebt's Oberhoh' raus! Sie erhalten alle Regen, Kohl, Erdb und Heilig.

Der Tag kehrt wieder, an dem Gott ein'schenkte Der Welt den Stern, der Deutschlands Schicksal lenkte

In neue Bahnen — uns zum Heil und Glück! Der Tag kehrt wieder mit des Frühlings Wehen,

Sonst ward ein frischer Blütenstrauch geworden, Die deutsche Treu' auf's Neue zu befehlen

Und zu erfreu'n das große Fürstenheer. Sie senden wieder heut' des Lenzes Boten,

Die Dankrosen schau'n im festes Kranze, Den Deutschland weiß't im großen Heldensohn!

Nicht heute nur — die Treu' soll allzeit blühen. Bald werden hell die Bismarckflammen sprühen

Wie Weibrauch, Opfer auf zum Himmelstragen, Und forsch't die Nachwelt ein'st in späten Tagen,

Warum die Säulen majestätisch ragen Vom fels zum Meer, warum die Flamme loth't?

Es wird der Kreis die Feuerfäden deuten. Mit Stolz spricht er von ersten, großen Zeiten,

Vom stolzen Kaiserthum und Morgenroth, Vom Bismarckhelden, der das Reich errungen,

Was uns er schuf, dein thatenreiches Leben Straft heut' wie Wunder schon — Du Rede werth!

Jetzt schlummerst Du im Schatten Deiner Eichen, Schlaf sanft, o Held, wir werden niemals weichen,

Dein Vorbild soll uns hehr und heilig sein. Laß, treuer Fürst, zum Segen uns erkoren,

Bei Wiederkehr des Tag's, der Dich geboren, Als Blütenkraut Dir Immortellen weih'n. M. G.

Halle'sche Nachrichten.

— Bismarckflammen. Der Kommissar ist in kurzer Zeit mit bekannt und beliebt geworden.

Die Kirche ist aus, Gebt's Oberhoh' raus! Sie erhalten alle Regen, Kohl, Erdb und Heilig.

Der Tag kehrt wieder, an dem Gott ein'schenkte Der Welt den Stern, der Deutschlands Schicksal lenkte

In neue Bahnen — uns zum Heil und Glück! Der Tag kehrt wieder mit des Frühlings Wehen,

Sonst ward ein frischer Blütenstrauch geworden, Die deutsche Treu' auf's Neue zu befehlen

Und zu erfreu'n das große Fürstenheer. Sie senden wieder heut' des Lenzes Boten,

Die Dankrosen schau'n im festes Kranze, Den Deutschland weiß't im großen Heldensohn!

Nicht heute nur — die Treu' soll allzeit blühen. Bald werden hell die Bismarckflammen sprühen

Wie Weibrauch, Opfer auf zum Himmelstragen, Und forsch't die Nachwelt ein'st in späten Tagen,

Warum die Säulen majestätisch ragen Vom fels zum Meer, warum die Flamme loth't?

Es wird der Kreis die Feuerfäden deuten. Mit Stolz spricht er von ersten, großen Zeiten,

Vom stolzen Kaiserthum und Morgenroth, Vom Bismarckhelden, der das Reich errungen,

Was uns er schuf, dein thatenreiches Leben Straft heut' wie Wunder schon — Du Rede werth!

Jetzt schlummerst Du im Schatten Deiner Eichen, Schlaf sanft, o Held, wir werden niemals weichen,

Dein Vorbild soll uns hehr und heilig sein. Laß, treuer Fürst, zum Segen uns erkoren,

Bei Wiederkehr des Tag's, der Dich geboren, Als Blütenkraut Dir Immortellen weih'n. M. G.

Die Spezial-Abtheilungen für

Damenputz und Confection

sind mit allen Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison auf das Vollkommenste ausgestattet.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Jeder Artikel ist mit billigstem Preise deutlich versehen.

Geschäftshaus F. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Inhalt des Tages. — In der Provinz Sachsen (3. Beilage) ...

— Eisenbahn von hier nach Querfurt beim Ministerium eine Audienz nachzufinden. — Teuchern, 31. März. (Diebstahl) Bei einem hiesigen Arbeiter wurde durch eine Handlung 100 Mark Wertes, wie ...

— Aus dem Kreis Graßhufen, 31. März. (Die Feine seiner zweihundertjährigen Jubelfeier) ...

— Teuchern, 31. März. (Spielern mit der Schußwaffe) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

dem Steuen des Dampfers „Minneburg“ gebrochenen Platten geradezu zerquert. Die hochlodenden Flammen verdrängen den unglücklichen Heerde vollständig, so daß die dampferige Feuernebel nur seine Hülle zwischen den Wänden ...

— Teuchern, 31. März. (Spielern mit der Schußwaffe) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

Landwirthschaftliches. — Getreide-Einfuhr in Deutschland (in Doppel-Centnern): Weizen ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...

— Teuchern, 31. März. (Eisenbahn) ...



Aufstellung
completter
Muster-Zimmer
in allen
Holz- und Stilarten.
Anfertigung
nach Zeichnung.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

der

vereinigten Tischlermeister

Kleine Steinstraße 6.
Telephon 642.

Streng solide
feste Preise.
Eigene Tapezier-
und Dekorations-
Verhältnisse.
Constante
Bedienung.

Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für Feld-, Industrie- und Drahtseilbahnen.
Transporteinrichtungen, nach bester Auswahl, für jedes Quantum.
alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.
letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897

Neue bahnbrechende Erfindungen
bisheriger Konstruktionen
überlegen.
30-jährige
Erfahrungen.

Feld- und Drahtseil-Bahnen.
Gleis-Seil-Eisenbahn
u. Industrie-
Eisenbahnen
jeder Art für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.

Luftseil-Bahnen
Hänge-Bahnen.

F. Zimmermann & Co.,

A.-G., Halle a. S.
Filialen: Berlin C., Stadtbahnhof 92,
Eisenburg, Euerthorstr. 15,
Schneidemühl, am neuen Markt 26.

Spezialität seit mehr
als 30 Jahren
Drillmaschinen.
Neuestes Patent: Drillmaschine „Hallensis“, im Vergleich mit der
Ebene gleich zweifach arbeitend, ohne jede Negativvorrichtung, ohne Beschleifer,
einfache und vollkommene Drillmaschine am Werke.

Sackmaschinen, Kartoffel-Pflanzmaschinen, Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, neuerer Konstruktion, Pferde-
rechen-, Dreschender, Locomotiven, Dampf- und Gabeldreschmaschinen, Kleddresch- und Heubelmaschinen,
Rübenheber, electriche betriebene Pflüge, Kartoffel-Ernter sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und
Geräte. Gas- und Petroleum-Motoren. Kataloge umsonst und sofort.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, das wir
Herrn Martin Heuber zu Halle a. S., Kl. Ulrichstraße 18,
eine **General-Agentur** für Lebens- und Unfall-Versicherung
übertragen haben.

Versicherungs-Gesellschaft Thuringia zu Erfurt,
Abtheilung für Lebens- und Unfall-Versicherung.
Julius Becker, für Regierungsbezirk Merseburg und Anhalt.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Abschlüssen auf:
Lebens-, Begräbnis-, Aussteuer-, Alters-, Invaliden-, Witwen-, Renten-, Unfall-, Feuer-, Diebstahl-, Hagel-,
Verfall-, Versicherung einzelner Personen gegen Unfall aller Art (mit und ohne Prämienvorgabe), sowie
gegen Reissunfälle zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Martin Heuber, Halle a. S.,
Fernsprecher 831. — Kl. Ulrichstr. 18.

Julius Becker,

Bankgeschäft,
Martinsberg 9 — Fernsprecher 453,
empfeht sich zur Ausführung aller zum Bankfach
gehörigen Geschäfte, besonders zum
An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Zur Capitals-Anlage

können wir
3¹/₂%, 3³/₄% u. 4⁰/₁₀₀ bis 1908 unkündbare
Pfandbriefe
verschiedener Hypothekbanken
vom Lager jederzeit **kostenfrei** abgeben. (4455)

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft.

Unentbehrlich für Bruchleidende.

Die unabweisbar beste Dülle und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften
Druck und doch sicherer Wirkung, meine von arzt. Seite und vielen Leidenen
als vorzuzieh. anerkannt
Gürtelbruchbänder ohne Federn. Eigenes Fabrikat.
Bei fortgesetzten Zügen Verleinerung, auch Seilung möglich. Leib- u. Vorkleidbinden.
Mein Vertreter ist in Halle a. S. am Mittwoch, d. 5. April von 8 bis 5
Uhr im Hotel zur goldenen Kugel zu sprechen, um Bestimmungen entgegenzunehmen.
L. Bogisch, Stuttgart, Heubühlstraße 6. (4350)
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

Havanna-Honig

fein Aromaprodukt „Indischeisig“,
sondern garantiert reuen Bienen-
honig, ausschließlich in bester Qualität
à Bid. 75 g bei 5 Bid. 70 g
Carl Boock, Breitestr. 1 u. Markt,
Hofher Thorum 12.

5 Pfund
prima fettes Fleisch u. Schmeer 3 M.,
im Einzelnen das Pfund 65 Pf.,
offert (4385)
Gustav Koegel, Sr. Steinstr. 22.

Beste und Meiste
Bergschmelze für
wack. Fahrrad-
und Zuhörtheile
Verleiher gesucht.
Verleiher gratis.
H. Crome, Klabeeck.

Trockenschnitzel,

Melasse-Torfmehlfutter
zur prompten und späteren Lieferung
offert billig in Ladungen franco aller
Stationen (3681)
Wilhelm Thormeyer,
Cöthen in Anhalt.

Allgemeiner Hallescher Beamten-Sterbekassen-Verein.
Die General-Versammlung findet am **Donnerstag, d. 6. April 1899,**
Abends 8 Uhr, im Restaurant zum **Goldenen Schiffschen** statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1898, Rechnungslegung und Bericht der
Revisions-Commission.
2. Entlassung des Vorstandes.
3. Antrag auf Veränderung des der Prämien-Berechnung zu Grunde
zu liegenden Zinsfußes (§ 12 des Statuts).
4. Beschlußfassung über Verwendung des Ueberschusses aus 1898.
5. Neuwahlen.
Halle a. S., im März 1899. Der Vorstand: Hoffmann, Steger, Altwasser.

Gastpflicht-Versicherungs- Gesellschaft

der Hausbesitzer zu Halle a. S., Giebich'stein und Umgegend.
Gewährleistung **100 000 Mark.**
Nachdem der von der Aufsichtsbekende verlangte Gewährleistungsfonds von
100 000 Mark gedeckelt und bereit gestellt ist, **beginnen wir mit dem**
1. April d. J. unsere Geschäftsbetrieb.
Versicherungs-Anträge werden in **Halle** von der Geschäfts-
stelle des Hausbesitzer-Vereins, Parfikerstraße 9, in **Giebichstein**
von Herrn **Lüderitz, Reiterstraße 47,** entgegengenommen. (4470)
Wir bitten alle Herren Hausbesitzer und Verwalter, dieses
gemeinnützige Unternehmen durch Versicherung ihrer Grund-
stücke gegen Gastpflicht gest. zu unterstützen.

Der Vorstand.
C. Dönitz, Stadtrath.

Bahnanschluss- Grundstück.

Von einem Grundstück mit direktem, bequemen
Bahnanschluss am Bahnhof **Ibergeshofen-Erfurt**
sind zur Anlage von **Fabrikabstufungen, Speichern**
oder Lagerplätzen noch etwa **25000 qm,** ev. auch
mehr, käuflich oder pachtweise preiswerth abzugeben,
Nähere Auskunft erteilt
C. Schade,
Geodätisch-technisches Bureau,
Erfurt, Schillerstraße 25.

Trockenschnitzel und Melasse-Torfmehlfutter

zur prompten und späteren Lieferung
offert billig in Ladungen franco aller
Stationen
Wilhelm Thormeyer
Cöthen i. Anh.

Sechs junge Gärtner,

welche in **Baumschulen** und **Landschaftsgärtereien** ausgebildet
sind, werden für auswärtige Parkanlagen **sofort gesucht** bei monatlich
80-100 Mk. Gehalt.
Paul Krütgen, Gartenbau-Ingenieur.

Migräne, Nervenleiden.

Die beste Zeit für die Behandlung aller
Nervenleiden: Neurasthenie (allg. Nerven-
schwäche), Dyspepsie (nerz. Magen-
schwäche), Migräne, Athemnoth, rheumat.,
gichtiger u. neuralgischer Leiden (Nervus)
ist gekommen. Am frühesten ist die Heil-
kraft des **Expansum** am leichtesten und
dann ist daher zur Benutzung dieses mäch-
tigen Heilfactors rathen. Auswärts ver-
ordne ich in geeigneten Fällen schriftlich.
Berlin
G. Fuchs, Leipzigerstraße 1341
(4351) 11-1, 5-7.

Dank!

Seit langer Zeit litt ich an hochgradigem
nervösen Kopfweh, welches mir alle An-
strebungen raubte. Blüthen, Nerven, Zehen,
Stößen im Kopf, Appetitlosigkeit, Verstim-
mung, Angestalt, Schwindelanfälle, Herz-
flopfen, Unruhe bis zum Erbrechen, einge-
nommener Kopf, Mühenlähmung, allgemeine
große Schwäche, Müdigkeit und Mattigkeit
hätte ich fortwährend. Alle angewandten
Mittel blieben erfolglos. Bis ich mich auf
Empfehlung hin schriftlich an Herrn **A.**
Pfister, Spezialbehandlung neuerlich
Seiten, 2 reiben, **Cura-Mitte 7,** wandte.
Durch dessen einfache heilkräftige Behandlung
wurde mir in faum sechs Wochen die so
lang ersehnte Ruhe zu Theil, wofür ich
Herrn Pfister meinen tiefgefühltesten Dank
ausbreite und diese wertheilliche, wirksame
Behandlung allen Nervenleidenden aus vollster
Herkennung wärmstens empfehlen kann.

Josef Merz,
per Adresse Herrn **Christian Röder,**
in **Obernburg, Post-Cöthen, A.-D. Cöstell.**

Schweifel-Birkentheerseife

ist ärztlich empfohlen gegen jede Haut-
unreinigkeit, **Scropheln, Flechten,**
**Milchier, Blüthen, Sommer-
schmerz,** à Stück 50 Pf., nur allein bei
Albin Henze,
Schmeerstrasse 21.
Wiederverkäufer gesucht.

Erkenne Dich Selbst!

gab das Orakel von Delphi Ihnen zur Antwort, die es befragen.

Dieser meine Wunsch findet auch heute noch Anwendung in geistlicher Beziehung, weil das unablässige Ringen nach Fortschritt in allen seinen Phasen dem Fabrikanten die geistliche Pflicht auferlegt, seine Produkte einer vorwärtstreibenden und strengen Kritik zu unterziehen und dieselben in allen neuesten Verbesserungen auszurüsten.

Diese Devise der Hygiea hat sich auch die Hallesche Fahrradfabrik zu eigen gemacht und die stete Befolgung derselben legt uns heute in den Stand, unwiderleglich nachzuweisen zu können, daß unsere Fahrräder:

1. die solidesten und widerstandsfähigsten;
2. die besten, was Feinheit der Ausführung und Vollkommenheit der Einzelteile anbelangt;
3. die elegantesten und endlich
4. die billigsten sind.

Was die Fabrikation anbelangt, so werden alle Theile auf das sorgfältigste calibriert und auf ihre Widerstandsfähigkeit geprüft: so z. B. die Rahmen auf eine Tragkraft von 600 Kilo.

Unsere Verkaufspreise, welche verhältnißmäßig niedriger sind als die der besten Marken, obgleich unsere Räder wohl unübertroffen dastehen, machen dieselben einem Jeden zugänglich. Dem Beweis übrigens, daß wir immer auf der Höhe des Fortschritts liegen, liefert unser feinstes Rad, dessen Fahrradverteilbar sind und dessen Centraltrieb im Innern des Radrückellaagers liegt. Das ganze Rad wiegt kaum 12½ Kilo!

Wir erlauben unsere verehrlichen Kunden, unsere Modelle für 1899 mit allen anderen Fabrikaten zu vergleichen und indem wir den alten Orakelspruch: „Erkenne Dich Selbst!“ in eine neuere Form kleiden, rufen wir ihnen zu: „Erkennt unsere Fahrräder kennen, indem Sie dieselben, wie wir es selbst thun, befindlich einer scharfen Kritik unterwerfen und wir sind überzeugt, daß Sie alsdann unseren Vätern den Vorzug geben.“

Hallesche Fahrradfabrik Ernst Liepe & Co.

Halle a. S., Henriettenstr. 33.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft,

Schulstrasse 7 I.
Beständiges Lager: In- u. ausländischer Staatspapiere, Eisenbahnprioritäten, Pfandbriefe, letztere gebe kostenfrei ab. [4361]

Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, den 11. April.
Aufnahmeprüfungen: Dienstag, den 11. April, von 8 Uhr ab.
Beginn der Vorschule: Mittwoch, den 12. April, 9 Uhr.

Die nach O 3 aufgenommenen Schüler versammeln sich in der Aula.
Dr. F. Friedersdorff. [3404]

Staatlich genehmigte Unterrichts-Anstalt zur Vorbereitung f. das Einj.-Freiw.-Examen, sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten in Halle a. S., von Dr. H. Krause Heinrichstr. 14. Pension. — Programm. — Schulanfang 11. April.

Höhere Privat-Mädchenschule

von Emma Seydlitz, Starckstraße 15.
Für das Ostern beginnende neue Schuljahr nehme ich Anmeldungen in die Klassen 10-1 (Selbst, in dieser auch Theilnahme an einzelnen Fächern) während der Ferien täglich, außer Sonntag, Vormittags 11-12 Uhr in meiner Wohnung Günterstraße 5, II. entgegen. [4383]
Erkennung und Aufnahme der neu eintretenden Schülerinnen Dienstag, den 11. April, Morgens 9 Uhr. Die Vorlehrerin Emma Seydlitz.

Realschule zu Bitterfeld.

Die lateinische Realschule bietet die geeignetste Vorbereitung für den künftigen Gewerbetreibenden, Kaufmann, Bankwirth, Fabrikanten, Techniker, Subalternbeamten (bei Regierung, Gerichts, Post, Eisenbahn, Kreis- und Stadtverwaltung) u. s. w. Durch die Realschule erwerben die Schüler die Berechtigung zum ein- oder zweijährigen Studientheile und zum Eintritt in die Klasse der Oberrealschule.
Gesamtwahl für November 10. M. Pensionen 350-600 Mk. Beginn des Schuljahres 11. April. [2989]
Auskunft erteilt Realschuldirector Franke.

Für Schüler,

welche der Beachtung u. Nachhilfe bedürfen, empf. ein erf. wissensch. Lehrer Arbeits- und Repetitionsstunden. — Gef. Meldungen unter L. n. 3194 bef. Rudolf Hesse, Hier. [4381]

Christliches Pädagogium zu Wippra i. Harz.

Schule u. Familienpensionat. Schülerzahl beschränkt. Vorbereitung für die Gymnasialklassen bis einchl. Obertertia, gewissenhafte Erziehung, beste Aufsicht, liebevolle Pflege, viel Aufenthalt in reiner Gebirgsluft.
Das Curatorium.
Verehrten: Prof. Dr. med. Seeligmüller, Halle; Stadtrat Fischer, Langensalza; Superintendent Berg, Langensalza; Eisenbahndirektor Buddenstedt, Grotzsch; Kaufmann von den Brüd. Weiel; Eisenwerks-Director Stenbertz, Götting.

Dr. Barwinski's
Wissenschaftl. u. Krankenanstalt
Schloss Elgersburg
Thalburger Wäldchen, 500 m über d. Meer
Eisenbahnstation.

Aelteste und bestrenommierte Kuranstalt Deutschlands.
Best.:
Sanitätsrath Dr. Barwinski,
Dr. med. Wiedeberg,
Hoteller Richard Schenk.
Sanatorium f. physik.-diätet. Heilmethoden.
Mehrfach prämiert.
— Kur das ganze Jahr hindurch. —
Fernsprechanchluss durch Ant. Linenau Nr. 2.
Näheres durch Gratis-Prospekt u. obige Aerzte,
Gypsummodell der Anstalt s. h. in Riessel's Reise-Contor.
Berlin, Unter den Linden. [4335]

Nordseebad Büsum

in Holstein (Bahnstation).
Vorzügl. stundenlanger grüner Strand. Kräftige See-Inf. Neues Warmbad. Gute Gelegenheit zu Seefahrten und See-Hand- und Entenjagden. Best. Wattenlaufen. Billigste Preise. Prospekte kostenfrei durch die Badedirection. [4345]

Capellmeister Hugo Hache, Musiklehrer für Clavier, Gesang und Theorie. Einstudiren u. Correpetiren von Opernpartien etc. Anmeldungen neuer Schüler Wochentags von 12 bis 1 Germarsstrasse II. [4377]

Unterricht.

The Berlitz School of Languages, Sternstr. 11. Englisch, Französisch, Italienisch. Nur geprüfte, nationale Lehrerinnen. Während des Unterrichts liest und spricht der Schüler nur die Sprache, die er zu erlernen wünscht. Prospekte kostenfrei.

Erstes Sprach-Institut Methode Berlitz. Englisch, Französisch, Italienisch. Geprüfte nationale Lehrkräfte. Prospekte kostenfrei. Schulstraße 3/4. Telefonanruf 1125. Die Direction.

Staatl. concessionirte Lehranstalt

des Landwirthsch. Beamten-Vereins Halle a. S. Grünlische Ausbildung in der Buchführung der Landwirthschafskammer der Prov. Sachsen, sowie in Arithm. und Landesmessungs-geometrie, schmeissen, Rechnen, Honorar mäßig. Nach Beendigung des Curus gratis und bestimmt Stellennachweis. Keine Majestatsanfechtung, sondern Einzelunterricht. Eintritt kann jederzeit geschehen. Sichere Anrechnung schreiben von Principals. Prospekte gratis durch Director R. Falkenberg, Halle a. S., Leipzigerstr. 55. [3843]

Kgr. Sachsen.
Ingenieurschule Zwickau
Direct: Krahfuß, Hummel
Prof. Krahfuß

Pädagogium Thale a. Harz Unter dem Protektorate Sr. Hoh. des Prinzen Edward von Anhalt.
Für Schüler gesunder Aufenthalt, gute Pflege und gewissenhafte Vorbereitung für alle Klassen höherer Schulen und für die Einj.-Freiw.-Prüfung. Individuelle und energische Förderung. Staatlicherseits konzessionirt und beaufsichtigt. Beste Empfehlungen. Prospekte, Professor Dr. Ad. Lohmann. [4333]

Fähr-, Einj., Abitur-, Priman-Examen schnell u. sicher. Dr. Schrader's Mil.-Vor-Anstalt, Magdeburg.

Urin-Untersuchung chemisch u. microscop., sowie Prüfung von Auswurf auf Tubercelbacillen fertig gewissenhaft und billig Apotheker C. Krätzen, Königsstr. 24.

Luftkurort und Soolbad „Waldhaus“,
Fernsprecher: Waldhaus 1040 h. Halle a. S.
Fernsprecher: Hôtel Continental, Halle 496.
Mitten in den Königl. Forsten der Böhlaer Heide.
In 17 Min. per Bahn von Halle zu erreichen.
Grossartige comfortable Anlagen, geeigneter Aufenthalt auch für Familien, Reconvalescenten und Erholungsbedürftige. Volle Verpflegung und Pension, vorzügl. p. Tag von 4 Mk. an. Legis mit Portion Kaffee u. Gebäck; II. Frühstück: belegtes Butterbrod, Diner, bestehend aus Suppe, Gemüse, Fleisch (Braten), Butter und Käse, Tasse Kaffee; Abendbrod nach Wahl bis 1 Mk. 75 Zimmer. Ausgedehnte Spaziergänge in ozonreichen Eichen- und Kiefernwäldern. Aussichtsreiche Veranden für mehrere 1000 Personen. Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten für Vereine und Gesellschaften. Näheres durch
Carl Leistner, Besitzer der Etablissements Waldhaus und Hôtel Continental, Halle.

C. Rich. Ritter
Grossh. Sächsische Hof-Pianofortefabrik, Halle a. S.
Pianinos
unübertroffen in Ton und Konstruktion,
höchst prämiirt auf allen besichtigten Weltausstellungen.
Grösstes Lager der Provinz.
Mässigste Preise. Sichere Garantie
[4284]

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schraufschächer, welche unter eigenem Verchluß des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benützung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.
Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Werthpapieren.
Halle a. S. H. F. Lehmann, Bank- und Wechselgeschäft. [4405]

Hermann Arnhold & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft,
Alte Promenade 3.
An und Verkauf von
Werthpapieren,
Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von
Depositengeldern
(Checkverkehr),
sowie überhaupt
Vermittlung sämmtlicher Geldgeschäfte.
Grosser feuerfester und diebstahrsicherer
Tresor.
Vermietung eiserner Schrankfächer, welche unter Selbstverschluß der Miether stehen.
Verschlossene und offene Depôts werden zur Aufbewahrung bzw. Verwaltung (Coupons-Einlösung, auch Verlosungs-Controllen) zu mässigsten Spesen angenommen.

Geschäfts-Verlegung!

Das freundliche Wohlwollen und das beständige Wachsen meiner hochverehrten Kundschaft, sowie die Erfolge, welche ich auf Ausstellungen und in Fachkreisen errungen, haben mich veranlasst, für meine photographische Thätigkeit neue, grosse, moderne und auch schöne Geschäftsräume mit Hof und Garten zu schaffen. Ich verlege

das vor ca. 40 Jahren (1859) von Herrn C. Höpfner gegründete

und von mir 1890 unter der Firma

C. Höpfner Nachflg. Fritz Möller, Photograph

käuflich übernommene photographische Atelier

mit allen seinen Plattenvorräthen (über 40,000 Negative)

bis 1883 rückwärts und seinen sämtlichen geschäftlichen Einrichtungen vom 23. März 1899 ab in mein

neuerbautes Haus

Alte Promenade No. 1

zwischen Hauptpost und Stadttheater, neben Bankhaus Lehmann.

Gern benutze ich die Gelegenheit, allen Freunden und Gönnern meiner photographischen Arbeiten für das mir bisher bewiesene Wohlwollen aufs Herzlichste zu danken. Zugleich erlaube ich mir hierdurch alle meine werthgeschätzten Kunden, sowie das verehrte Publikum von Halle und Umgegend zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ganz ergebenst einzuladen.

Bei Einrichtung meines Ateliers und der 16 dazu gehörigen Geschäftsräume habe ich alle Erfahrungen, die ich im In- und Auslande gesammelt, in Anwendung gebracht und habe ich dadurch ein Unternehmen, was sowohl in hübscher Ausstattung, als auch in technischer Beziehung den höchsten Anforderungen genügen kann, geschaffen. Auch habe ich die Ausbildung meines eigenen Könnens in künstlerischer, technischer und kaufmännischer Beziehung nie ausser Acht gelassen und werde sie immer weiter fördern und sind durch die neuen, bequemen Einrichtungen jetzt schnelle, pünktliche Lieferungen bedingt.

Allen meinen werthgeschätzten Kunden und Gönnern nochmals herzlich dankend, zeichne ich bei Versicherung coulantest Bedienung, auf weitere freundl. Unterstützung in meinen Unternehmungen hoffend, ganz ergebenst

mit vorzüglichster Hochachtung

Photograph Fritz Möller
vormals C. Höpfner.

Comptoir parterre.

Das Atelier liegt nur II Treppen hoch.

Leipziger Sporthaus C. Schwenn.

Filial-Annahmestelle in Halle

Carl Hahn, Cigarren-Special-Geschäft,

Gr. Steinstrasse 9. — Fernsprecher 73.

Fernspr.
408.

Sachsse & Co., Halle a. S. Gegründet 1876.

Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Systeme.

Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Niederdruck-Dampfheizung

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.

Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude, Schulen, Kirchen etc.



Die Nordseebäder auf Amrum

Wittdün und Satteldüne.

Illustrirte Prospekte mit Reiseplan gratis nur allein bei der Direktion der Nordseebäder auf Amrum zu haben.

Landbank — Berlin.

w. 64. Behrenstrasse 43/44.

Ich bin von Seiten der Direktion der Landbank mit dem Verkauf der ihr gehörigen Güter betraut worden. Zum Verkauf stehen jetzt:

1. Rittergut Groß- und Klein-Ehrenberg, Kreis Seebitz, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. von 4200 Morg. Größe. Selbige kommen als selbständige Güter 1) Gr.-Ehrenberg I und II, 2) Klein-Ehrenberg III und 4. in 4 Parzellen.
2. Rittergut Bärenhof, Kr. Namitzsch, Reg.-Bez. Posen, von ca. 1000 ha Größe. Selbige soll in folgenden selbständigen Gütern verkauft werden: 1. Hauptgut Bärenhof, 2. Vorwerk Gutsdorf, 3. Vorwerk Schlemmsdorf, 4. in 4 Parzellen.

Preis und Verkaufsbedingungen, sowie Verkaufspläne und Auskünfte über Bodenverhältnisse werden durch mich kostenfrei ertheilt. 1400 Halle a. S., im März 1899.

E. Liebau, landwirthschaftl. Taxator,
Mitglied des Bundes der Landwirthe.

Erörtern Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** a. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Von jeder Wiedereinkäufer gewährt **August Siukenbrock, Einbeck** Deutschland's grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Hypotheken.

Capitalien jeder Höhe ertheilt auf Gütern bei prima Einreichung von 3/4% an ausst. durch **H. Berthold, Charlottenburg, Stuttgarter Platz 3 I.** 18641



Kaufmännischer Verein.

Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 6. April. Für Mitglieder und deren Söhne ist der Unterricht vollständig kostenfrei. Anmeldungshefte sind zu haben bei

Wilhelm Böhr.

Eröffnung.
„Edelweiss“

Dampfwäscherei u. Plättanstalt,

Fernsprecher Nr. 1257. Karlstrasse 13.

Die Maschinen arbeiten tadellos und schnell, und wird die Wäsche dabei so geschont, als Menschenhände es nie können.

Scharfe Mittel zum Weissmachen der Wäsche werden nicht angewandt.

Abholung, sowie Zusendung geschieht durch eigenes Gespann und kostenfrei.

Hochachtungsvoll

Ernst Heinicke.

Ordensbänder

Ordensdecorationen

Glaçé- u. Zwirnhandschuhe,

eigene Anfertigung.
Christian Voigt,

Schmeerstrasse 21.
Fernspr. 244.

Erwatten

Träger

Saison I. Mal **Soolbad Kösen.** Frequenz 1898 bis Ende Sept. 4000 Personen. Eleg. Bade- u. Inhalier-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder, Kaiserin Auguste Victoria-Kinderheilstätte.

Ausführliche Prospekte durch die städtische Badedirection.

Jackets und Kragen

Costüme — Reisemäntel — Blousen — Kinder-Kleidchen — Kinder-Jackets.

In dieser Abtheilung bringe ich eine Auswahl, wie solche von keiner Seite übertroffen werden dürfte.

Hermann Hönicke,

Ecke Leipziger Strasse, am Leipziger Thurm.

Geschäftshaus für Damen-Moden — Leinen — Wäsche — Gardinen — Teppiche
Zimmereinrichtungsstoffe. Neu aufgenommen: Sonnenschirme.

Karmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.
(Pfersestr. 572.)

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: **M. Richards.**

Sonntag, den 2. April 1899,
(1. Feyerstag)
Nachmittags 3½ Uhr.
38. Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen.
Zum 22. Male:

Die Geisha
Eine japanische Liebchens-Geschichte.
Dramatische in 3 Akten von Owen Hall.
Musik von Sidney Jones. Deutsch von
C. M. Kocher und Julius Freund.
In Scene gelegt von Dir. M. Richards.
Dirigirt: Kapellmeister Ritterhoff.

Abends 7½ Uhr:
188. Vorstellung im **Vaſſe-Parquet-Abonnement.**

51. Vorstellung außer Abonnement.
Neu eingeführt:
Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von Eugen Scribe,
Musik von F. Halévy.
Dirigirt: Kapellmeister Moriz Grimm.

Personen:
Don Pedro, Vorkämmerer
in Auftrag des Königs Carl Brandes.
Don Diego, Kommandant. — Theo Raven.
Ines, dessen Tochter. — A. v. Richtenfels.
Waldo v. Gama, Marine-Offizier.
Don Alvar, Mitglied des Rathes.
Don Alvar, Mitglied des Rathes.
Der Groß-Kapitän von Hispanien.
Graf von Estrella.
Der Oberpfleger des Palastes.
Anna, Ines' Dienerin.
Ein Marquis.
Marin-Offiziere, Wächter, Bedienter, Bedienter des Königs, Indianer, Indiantinnen, Offiziere, Soldaten, Matrosen.

Am 4. Akt: „Großer Einzugs-Parade“ mit Tanz und Evolutionen, arrangirt von der Balletmeisterin Adele Schindler-Wieth, angeführt von Corps de ballet, Herren und Damen von Chor, Figuren und Glemmen.

Montag, den 3. April 1899,
(11. Feyerstag)
Nachmittags 3½ Uhr:
39. Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen.

Pension Schöller.
Schwank in 3 Akten. Nach einer Idee von W. Jacobs und G. Lauff.
In Scene gelegt vom Regisseur G. Fendler.
Novität! Zum Schluss: Zum 14. Male
Im Reich der Künste.

Ausstattungsball in 1 Aufzug von M. Richards u. A. Stahlberg-Wieth.
Musik von Mich. von Wittgenbäumen.
Chorographisches Arrangement v. d. Balletmeisterin M. Schindler-Wieth.
Dirigirt Kapellmeister Max Schneider.

Abends 7½ Uhr.
8. Sonder-Vorstellung bei aufgehob. Vasse-Abonnement.
Einmaliges Auftreten des Directors **M. Richards.**

Die Fledermans.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Personen:
Gabriel von Eitelstein,
Rentier
Novalinda, seine Frau. — A. v. Richtenfels.
Franz, Geschäftsdirektor. — Carl Stahlberg.
Herr Erlöfisch. — C. Meyer.
Herr v. Glangsdorfer. — Adolf Verluſt.
Dr. Falke, Notar. — Theo Raven.
Dr. Wind, Advokat. — Gustav Aug.
Adele, Stubenmädchen.
Alphons.
Alf-Ben, ein Capitul.
Manuſin, Geschäftsdicht.
Mitsch.
Mitarz, Amerikaner. — G. Steinegg.
Caricatur, ein Marquis. — R. Matthias.
Frosch, Geschäftsdicht. — Hans Fendler.
Hans, Kammerdiener des Prinzen.
Emil Säben.
Vertha Noce.
A. Hoffmann.
F. Singer.
Clara Leinich.
Oſte Engel.
Clara Lange.
Freida Geel.
Ed. Baummann.

Neuzeit, den 4. April 1899,
Nachmittags 3 Uhr:
40. Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen.

Die Räuber.
Schaupiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
In Scene gelegt vom Oberreg. Wächter.
187. Vorstellung im **Vaſſe-Parquet-Abonnement.**

135. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: blau.
Der Prophet.

Thalia-Theater.
Oſter-Sonntag, den 2. April 1899:
Zum 16. Male:
Der Schlafwagen-Controleur.
Einführung von fämnstischen biſigen Leistungen als Schläger ersten Ranges anerkanntes Lustspiel von überwältigender Komik.

Oſter-Montag, den 3. April 1899:
Zum ersten Male: Neu!
Die Zosa-Dominos.
Schaupiel in 3 Akten von DeLoque und Hennequin. Für die deutsche Bühne bearbeitet von R. Scheller. Neuester-Erfind des fönigl. Hoftheaters in Dresden.

Neuzeit, den 4. April 1899:
Adele Sandrock
vom Kaiser. fönigl. Hoftheater in Wien.
Die Cameliendame.
Wittmoſch, den 3. April:
Letztes Auftreten von Adele Sandrock als Waga in „Sinnlich“.

Walhalla-Theater.
Direction: **Rich. Hubert.**
Gänzlich neuer Spielplan!

Die Gesellschaft **Werner-Amoros** mit ihrer herrlichen Komödie **„Vier Plücker“** erwirbt. (Sensation!) — Die Schwestern **Blonda** und **Blonpina**, Brauou-Gymnaſtikerinnen und Kraft-Gymnastinnen. Die drei **Concens**, excentrische-Buff-Comödianten. (Die **Funkennummer von Paris**). — **Miss Maria Franklin**, Sourette, Tänzerin und Brauou-Gymnaſtikerin. — **Fräulein Mizi Braun**, Glanz- und Soliſt-Soubrette. — **Das Hosiengold-Frio**, humoristisches Glanz-Exercit. — **Oskar Messter's „Stomograph“** mit durchweg neuen, „sensationalen“ lebenden Photographien. (Siehe Seite 1)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Am 1. und 2. Oſterfeiertage, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung.
Herrn, Vormünder, Erzieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Am 1. und 2. Oſterfeiertage
Vormittags von 12-12 Uhr:
Frei-Concert.

Apollo-Theater.
Direction: **Fr. Wiehle.**
Neuer Spielplan v. 2.—15. April.
Les 4 Orfeo's, Parier Tanz-Comödie. — **3 Sisters**, Comarar, Parier-Abtrotzen. — **Senor** und **Berard**, Burlesque, Gesang, Duett. — **Clara Balzerini**, Equilibristin. — **Mr. Arthur** mit seinem Hunde. — **M. Kaspari**, Jahnathlet und Trapesist. — **Garay-Truppe**, excentrische Madfahrer. — **Grete Rameau-Bauer**, Soliſt-Soubrette. — **Hugo Schulz**, Humorist.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Am 1. und 2. Feyerstag
Nachmittags-Vorstellung.
Antritt sämmtlicher Künstler!
Der Erwähnte hat das Recht ein Kind frei einzuführen.
Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Am 1. und 2. Oſterfeiertage
Vormittags von 12-12 Uhr
Frei-Concert.

Münchener Concerthaus.
Am 1. u. 2. Oſterfeiertage:
Gr. Frühjohppen-Concert.
Entree frei.

Schönstes Gartenlokal
Felsenburg im Saalethal.

Zu den Feiertagen Antritt des rühmlichst bekannten
• Kelbra-Kyſſh. Bockbieres. •
Von früh an
Speckfuchen, Ragout fin, Bouillon.
Höflich einladend
Otto Wiedemann.

Peitznitz-Restaurant.
Empfehle zu den Feiertagen früh 9 Uhr
Speckfuchen,
sowie **Ragout fin** in bekannter Güte.
Biete einem gebildeten Publikum mein Restaurant mit Wald-Joyelle auch in diesem Jahre bestens empfohlen und gedachte bedachtungsloſt und erzeubst

Fr. Klopffleisch.
Zuhaber des Peitznitz-Restaurants.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Sonntag, den 1. und Montag den 2. Oſterfeiertage Nachmittags 3½ Uhr
Großes Concert
der Kapelle des Kgl. Magdeb. Hof-Regts. Nr. 36.
Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Wintergarten.
Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Oſterfeiertage, Abends 8 Uhr:
Großes Concert
der Kapelle des Kgl. Magdeb. Hof-Regts. Nr. 36.
Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Münchener Concerthaus „Sport-Hotel“.
Frenspacher 1154.
Am 1. Oſterfeiertage Abends 8 Uhr:
Großes Münchener Extra-Konzert
in der alten neubau. Weise.
Am 1. und 2. Oſterfeiertage:
Gr. Frühjohppen-Konzert.
Wiedersdorf.
Zum 2. Oſterfeiertage ladet zum
Ball
Barth.

Christl. Seehopff Amrum
Nordseebad. Post Nebel
Eröffnung Mitte Mai.
Mit 30. Juni 50 Pfg. Preisermäßigung auf Wohnung.
Christliche Pönderung.
Familienausflug auch für einzelstehende Damen und Kinder. Kräftiger Wellenfischtag. Barnton-eisung.
Keine Trinkgelder. Ausstattungs-gut durch die Verwaltung.
Anmeldungen zu unserm [4482]

Musik-Unterricht
(Klavier, Violine, Gesang, Theorie, Cello etc.)
nach d. vorzögl. Methode d. Großhög. Conservator. z. Weimar u. Berlin) nehmen wir jederzeit gern entgegen.
R. Petri u. Frau M. Petri,
Musik-Institut, Garz 40, p. I. u. II.

Gummi-Regenröcke,
wasserdicht und geruchlos, empfiehlt [1490]
Albert Drechsler Nacht,
Inhaber: Albert Henze,
Halle, Poststr. 21,
gegenüber der Hauptpost.

Auskünfte
Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauens-Angel.
jogl. Art
bewusst gewissenhaft, prompt u. discret
Otto Harnisch, Halle a. S.
Privat-Detectiv u. Auskunfts-Institut.

Gardinen in den neuesten und geschmackvollsten Mustern.
Abgepasste Vitragen mit Spachtelstickerie, Rouleauxkanten
einzelne Fenster bedeutend unter Preis empfiehlt
Reinhold Grünberg, vormals: Schnabel & Grünberg, Leipziger Strasse 21.



Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleſchen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachſen und die angrenzenden Staaten.

77.

Halle a. S., Sonnabend, den 1. April.

1899.

Oſtergruß.

Nun übers Meer auf frohen Schwingen
Der Vogel nach der Heimath strebt,
Nun durch die Welt mit süßem Klingen
Das Lied vom jungen Frühling schwebt;

Nun überall die Keime sprossen,
Zum Licht erweckt aus Nacht und Tod,
Ach, nun uns Gottes Herz erschlossen
Und ew'gen Lebens Morgenroth —

Und ob der Tod mit dunklem Flügel
Uns drohend übers Herz noch fliegt —
Getrost, es schwebt um alle Hügel
Der Oſtergruß: Das Leben siegt!

O ſagt, was bleibt uns noch zu ſorgen
Als dies: daß froh und kindbewußt
Beim Herrn wir ſuchen jeden Morgen
Zu treuem Wallen Kraft und Luſt?

Daß wir in Gottes Hände legen
Still alle Sorge, Lieb und Leid,
Bis er des ew'gen Lenzes Segen
Uns heut in jener Herrlichkeit?

Paul Delius.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

36]

Von E. Lovett-Cameron.

Herr Strange war im Begriffe, Aura zu ſagen, daß es nicht zu ſpät ſei, und ihr zu befehlen, ihm zu gehorchen, ohne auf Herrn de Langes Gefühle Rückſicht zu nehmen, als ihm auf einem Präſentirteller ein Brief überreicht ward. Die Poſt aus dem Norden traf zu dieſer Stunde ein, und der Friede der Speiſeſtunde wurde oft durch unangenehme geſchäftliche Mittheilungen ſeines Compagnons getrübt. Bei dieſer Gelegenheit erkannte Aura Herrn Gudges Schriftzüge und fuhr ſchweigend fort zu eſſen.

Plötzlich ſprang Strange mit einem lauten Fluch auf und ſchlug mit ſolcher Heftigkeit mit der geballten Fauſt auf den Tiſch, daß Gläſer und Porzellan klirrten. Aura blickte ſehr verwundert auf.

„Das iſt eine ſchöne Geſchichte,“ rief er wüthend, ohne auf die Anweſenheit der Bedienten Rückſicht zu nehmen und ſeine Frau zornig anblickend, „Dein elender Bruder hat ſich heimlich aus dem Staube gemacht!“ Aura erhob ſich ebenfalls.

„Ich muß Dich bitten, nicht in ſolchem Tone mit mir zu reden, Robert,“ ſprach ſie kalt, indem ſie ſich zu ihrer vollen Höhe emporrichtete und ſeinen wüthenden Worten eine ruhige Würde entgegenſetzte, „und ſei, ich bitte, vorſichtig mit dem, was Du über meinen Bruder ſagſt.“

„Vorſichtig? Das fehlte mir gerade noch! Soll ich meine Worte auch noch abwägen und ſorgfältig wählen, wenn ich von einem jungen Taugenichts rede, der es mir zu verdanken hat, daß er nicht im Kinnſtein Hungers geſtorben iſt, und der

meine Großmuth dadurch belohnt, daß er ohne Wort oder Zeichen durchgeht?“

Sie wurde jezt ernſtlich unruhig.

„Ich bitte Dich dringend, Deine Heftigkeit zu zügeln und mir deutlich zu ſagen, was meinem Bruder geſchehen iſt,“ ſprach ſie und bezwang mühsam ihren eigenen Aerger und ihre Bewegung. Dann wandte ſie ſich zu den Dienern und hieß ſie das Zimmer verlaſſen — ſie waren nur zu oft Zeugen der rohen und heftigen Sprache, die ihr Herr gegen ſeine Frau führte. „Was ſchreibt Herr Gudge?“

„Er ſagte: Herr Bevan iſt heute gar nicht erſchienen — iſt nicht zur Arbeit gekommen. Fortgeblieben ohne Erlaubniß.“

„Er muß krank ſein.“

„Durchaus nicht. Gudge hat in ſeine Wohnung geſchickt und erfahren, daß er fort ſei — geſtern Abend weggegangen iſt, wie's ſcheint. Dahinter ſteckt irgend eine Niedertracht; er muß mich auf irgend eine Weiſe beſchwindelt haben.“

„Wie darſt Du,“ rief ſie zornbebend, „wie darſt Du Dich unterſtehen, ſolch eine Anklage gegen meinen Bruder auszuſprechen, der durch und durch eine offene, ehrliche Seele iſt. Es iſt nicht wahr, was Du da ſagſt. Nur ein niedriges Gemüth, wie das Deine, konnte ſolch eine ſchändliche Verdächtigung faſſen.“

So empört ſie auch war, ſo war ſie doch auch aufs Höchſte beunruhigt, denn es ſah Davie ähnlich, plötzliche und gewaltſame Maßregeln in irgend einer Sache zu ergreifen, und ſie zitterte und bebte an allen Gliedern bei dem Gedanken, daß ihm etwas zugeſtoßen ſei.

Robert Strange wußte, daß er zu weit gegangen und fing an, das zu bereuen; aber es war ihm erwünscht gekommen, seinen Aerger an Davie wegen seines Fortgehens auszulassen, denn Gudges Brief handelte hauptsächlich davon, daß eine unzufriedene, auffällige Stimmung unter den Fabrikarbeitern überhand zu nehmen scheine. Seit einigen Tagen wurde gemurrt und geklüffert; nach der Arbeitszeit fanden an den Straßenecken Zusammenrottungen statt, die das vielgefürchtete Gespenst im Leben eines Fabrikbesizers — einen Streik — verkündeten. Gudges Schreiben betraf in der That fast nur diesen Gegenstand und nur ganz am Ende hatte er geschrieben:

„Und um die Sache noch zu verschlimmern, hat sich Herr Bevan heute gar nicht eingefunden, gerade wo ich aller Hülfe bedarf, die ich nur erlangen kann. Ich habe eben nach seiner Wohnung geschickt, höre aber, daß er gestern Abend fortgereist. Ich kann das nicht begreifen, da er doch erst mit mir darüber hätte reden müssen. Ich werde indessen vermuthlich mit der zweiten Post von ihm hören.“

Das war in Wirklichkeit Alles, was der Brief über Davie enthielt, aber Robert Strange war so aufgebracht und empört über die drohende Haltung der Arbeiter, mit denen er seit einiger Zeit auf gespanntem Fuße stand, daß es ihm gelegen kam, das verzeihliche Unrecht seines Schwagers als Vorwand zu benutzen, um seiner Wuth und Gereiztheit freien Lauf zu lassen. Er weigerte sich mürrisch, Auro den Brief zu geben, und gerade als sie darauf bestand, zu sehen, was über ihren Bruder darin stehe, fuhr eine Droßke vor, und da bei dem langen Sommer-tage die Lampen noch nicht angezündet und die Fenster noch nicht geschlossen waren, gewahrte Auro mit unläuglicher Erleichterung und Dankbarkeit, daß es Davie war, der ausstieg.

Sie eilte auf den Flur hinaus, ihm entgegen. Ihre Freude bei seinem Anblicke war wirklich groß, denn während der paar letzten Augenblicke hatten die tollsten Befürchtungen ihr Hirn durchkreuzt. So wie er eintrat, bemerkte sie aber, daß etwas nicht in Ordnung sei. Er sah bleich und über-nächtigt aus; sein Anzug war durch die Reise bestäubt und beschmutzt; sein ganzes Aeußere machte den Eindruck eines Verzweifelnden.

„Was giebt es?“ stammelte sie, und erblickte ebenfalls. „Was ist geschehen, Davie? Die Kinder — ach die Kinder!“ rief sie mit banger Ahnung von etwas Furchtbarem.

„Den Kindern geht es gut. Willst Du mir etwas zu essen geben, Auro? Ich muß mit dem Reumuhzug wieder nach Smockingham zurück. Ist Strange zu Hause?“

Strange erschien jetzt in der offenen Thüre des Esszimmers.

„Ich bin aufs Höchste über Dein merkwürdiges Benehmen erlaunt, Davie,“ sagte er im ernstlichen Tone. „Gudge hat mir eben mitgetheilt, daß Du ohne seine Erlaubniß fort ziehst.“

„So?“ gab Davie gleichgültig zurück. Er sank auf einen Stuhl am Tische nieder, stützte die Ellbogen auf und legte den Kopf in die Hände. Er schien den Vorwurf seines Schwagers kaum gehört zu haben, jedenfalls sich nichts daraus zu machen. Es war, als beschäftigte irgend etwas Unangenehmes sein Gemüth so sehr, daß alles Andere dagegen in den Hintergrund trat.

Auro war auf das Liebevollste um ihn bemüht. Sie sah, daß er sowohl geistig wie körperlich erschöpft war, und es war daher ihre erste Sorge, ihn zum Essen und Trinken zu bewegen. Sie ließ die Diener die Speisen wieder hereinbringen, legte ihm eigenhändig dieselben vor und schenkte ihm Wein ein. Während dieser ganzen Zeit erging Robert Strange sich in Strafreden über seine Unverschämtheit, die er

Arbeit im Stiche zu lassen. So etwas dürfe nie wieder passiren, sagte er, sollte er sich das je wieder zu Schulden kommen lassen, so würde es ihm theuer zu stehen kommen. Wenn er es ihm für jetzt noch einmal verzeihe, so setze er voraus, daß es nicht zum zweiten Male geschehen würde.

Eine Zeit lang hörte Davie diese Strafpredigt augenscheinlich nicht einmal, aber endlich, gestärkt durch die Nahrung, deren er so sehr bedurft, begann es ihm unklar aufzubämmern, daß er heruntergemacht wurde.

„Es thut mir sehr leid, lieber Robert, daß Du so aufgebracht bist,“ sagte er endlich.

„Begreiflicher Weise würde mich nichts als eine äußerst wichtige und dringende Privatangelegenheit veranlaßt haben, ohne Rücksicht mit dem alten Gudge fortzugehen; aber ich hatte keine Zeit, ihn davon in Kenntniß zu setzen, wollte ich meinen Zug noch erreichen.“

„Du scheinst nicht zu begreifen, junger Mann, daß ein gewöhnlicher Kommiss kein Recht hat, Privatangelegenheiten zu haben,“ gab Strange zornig zurück.

„Und Du scheinst nicht zu verstehen, mein lieber Junge,“ warf Davie leicht hin, „daß ein Bevan, der zufällig von Dir beschäftigt wird, nicht ganz auf eine Stufe gestellt werden kann mit denen, die es Dir nun beliebt, gewöhnliche Kommiss zu nennen. Der Bruder Deiner Frau ist auf alle Fälle deinesgleichen, was auch sonst seine Stellung sein möge!“ Und der leichte höhnische Nachdruck, den Davie auf das Wort „Gleichen“ legte, veranlaßte Robert Strange, der ein ebenso großer Feigling wie Renommist war, sich in mürrischen, aber wortlosem Grolle auf die Lippe zu beißen. Er empfand immer wieder aufs Neue, daß diese jungen Bevans nicht nur von besserer Geburt, sondern auch von besserer Erziehung waren, als er selbst.

„Du hättest daran denken können,“ brummte er, in völlig umgewandeltem Tone, „daß es in der Fabrik gährt und die Arbeiter gerade reif für einen Streik sind, ehe Du Deinen Posten verließest.“

„Morgen bin ich wieder auf meinem Posten, Robert, und was die Arbeiter anbetrifft, so komme Ihnen, wenn Du auf meinen Rath hören willst, auf halbem Wege entgegen. Ihre Forderungen sind durchaus gerechtfertigt und vernünftig, und es ist eine Halsstarrigkeit und eine Willkür von Deiner Seite, Dich zu weigern, ihnen Gehör zu geben. Und jetzt, Auro, möchte ich einige Worte mit Dir reden,“ fügte er, zu seiner Schwester gewandt, hinzu.

Sie gingen miteinander aus dem Zimmer und überließen es Strange, mit den Zähnen zu knirschen und die Hände zu ballen über den unliebhaften Rath des jungen Mannes, den zu befolgen er durchaus nicht geneigt war.

Sobald Davie sich mit Auro allein sah, schlang er den Arm um ihren Nacken und einige Augenblicke lang war es mit seiner Fassung ganz und gar vorbei. Die schöne Frau mit ihren Diamanten und in ihrem schweren, mit kostbaren Spigen besetzten Atlaskleide drückte den bestäubten, schluchzenden jungen Menschen ans Herz, fuhr ihm mit zärtlichen Liebesworten über den struppigen Kopf und drang mit allen erdenklichen Rosenworten in ihn, ihr sein Leid zu klagen.

„Es handelt sich natürlich um Olivia?“ fragte sie. „Sie schrieb — um mir zu sagen, daß Alles vorbei — daß sie mit ihm verlobt wäre!“ stieß er endlich hervor.

„Verlobt? Wie schändlich — wie treulos, Davie!“ rief Auro empört.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Osterklang.

Von Anna Behnisch (Berlin).

Das läutete von allen Thürmen im Lande und pochte an die Herzen. Und die kleinen nickenden Schneeglöckchen läuteten mit und sagten es ihren Blumen-schwestern, die sich nicht aus dem braunen Erdrich wagten, und meldeten es den knospenüber-säeten Sträuchern und riefen es übermüthig selbst zu den ehr-würdigen Baumtronen hinauf: „Der Frühling ist auferstanden. Schmücket Euch!“

Dort hörten es die Vögelchen und trugen ihre Neuigkeit in schnellem Flug von Baum zu Baum, von Haus zu Haus, und ein behender, bunter Fink unternahm das Wagniß, sich auf dem Brett des offenstehenden Fensters an der düsteren Gelehrtenstube niederzulassen, vor der er im Garten nistete, und feck und klingend schmetterte er in all den Bücherstaub hinein sein ewig junges Lied vom auferstandenen Lenz. Aber der einsame Mann am Schreibtisch hatte die Kunde bereits von den Schneeglöckchen vernommen, — deshalb hatte er die Fenster-flügel aufgestoßen, daß der milde Abendwind hineinfuhr und mit seinen Haaren spielte. Und er ließ die Feder ruhen und die dicken Hände zugeklappt und lauschte tiefathmend hinaus in die weite, ergrünende Landschaft, die im Osterheilgabends-frieden lag.

Es ward ihm eng und heiß in seiner Villa, die er sich in dem lieblichen Thale erbaut hatte, um fern vom Lärm der Großstadt seiner Arbeit zu leben, und er hörte durch die Stille das Rollen der Eisenbahnzüge, die die Ferientouristen in seine Berge brachten. Ob kein Dampfstoß ihm den Einsigen zuführte, seinen lieben Jungen, in dem die eigene Jugend ihm für diese Tage öfterlich erleben sollte? Bah, — daß der Vater ihm auf seine Andeutung, er gedente sich zu Ostern zu ver-loben, kurz und bündig geschrieben, er wolle von solchen Ueber-spanntheiten nichts weiter hören, — das war doch längst ver-gessen! Studentenverliebtheit ist kein ernsthaft Ding, das kannte man!

Doch das bunte neugierige Finkenhähnchen blieb sitzen auf dem Fensterbrett und zwitscherte so laut, als wisse es das viel besser. Professor Steinfeldt betrachtete den Vogel kritisch und zog die Brauen zusammen, als beabsichtigte er, sich mit ihm in eine Debatte einzulassen. Er meinte aber gar nicht das un-schuldige Thierchen, sondern seinen Jugendfreund, den Pastor Wenckhausen, den er nun bald dreißig Jahre lang nicht gesehen und mit dem er in frohen Burждentagen wie mit keinem Anderen zu disputiren pflegte. Die Osterglöckchen hatten ihm das Bild des Herzensfreundes vor die Seele ge-zaubert, und, eingetaucht in Jugenderinnerungen, vergaß er Ort und Zeit — wie gewöhnlich, wenn er am Disputiren war, und die Sorge um den Sohn ließ ihn doppelt intensiv an den wegen seiner Tüchtigkeit weithin bekannten, verlorenen Freund denken.

Welche Veruhigung wäre es ihm, wenn ein treues Auge wie das des erfahrenen Seelorgers über dem Treiben des lebenslustigen jungen Mannes in Berlin wachte und die väter-liche Autorität erlebte! Denn daß sich angesichts der eigentümlichen Neigungen des Bruders Studio bei der geplanten sogenannten Verlobung um eine Schauspielerin oder Sängerin, wenn nicht gar eine Tänzerin handeln sollte, war ihm ganz sicher. Aber nie würde er solche Mesalliance zugeben! Er besaß zwar noch andere alte Freunde in Berlin, die er hätte mit der Berathung seines Jungen betrauen können; allein die Sehnsucht nach dem gemüthlichen Wenckhausen war nun mal erwacht. Denn immer wieder wählte er sich zurückversetzt an jenen Ostermorgen vor einem Lebensalter, als er dem theologischen Kameraden in seiner unaufgeräumten Bude bei einer guten Zigarre in scharf geschliffener Rede das kühne Gebäude seiner freihellischen Weltanschauung offenbart hatte. Der andere hatte ihm zwei Stunden später von der Kanzel aus mit einer wehevollen Osterpredigt geantwortet. Und was ihm erst ein fröhlicher Wortkampf gedeutet, das hatte ihn nun tief erschreckt, als der Beweis unheilbarer Konflikte in der Lebensauffassung der beiden Freunde.

An jenem Ostermorgen hatte es den ersten Riß in dem schönen Bündniß gegeben, der es, mit den Jahren wachsend, schließlich auseinanderprengte. Noch im Gedanken daran, schlug der Professor vor Aegerer mit der Faust auf den Tisch. Wupp! Da war das Vöglein auf und davon.

Das gefiel dem alten Herrn gar nicht. Er kam sich ganz verlassen vor. Ostern feiern — so ganz allein — ja, wie

seine Frau noch lebte, da gab's an allen Festtagen Gäste im Haus, und schon am Gründonnerstag machte sich der Duft vom frischem Kuchen in allen Räumen bemerkbar. Damals hatte ihn das verdrossen — heute hätte er etwas drum gegeben, wenn er jenen Duft noch einmal hätte verspüren können. Und als sein Junge klein war und in Haus und Garten die gefärbten Eier versteckt wurden, das gab ein Jubeln und ein Lachen! Seine Augen wurden feucht. Das war das erste Fest, das er ganz einsam beging. Der May kam nicht . . . Aber wie sollte er auch? Hatte er den Vater doch immer über die „sentimentale Familiensimpelei“ des Festfeierns brummen gehört und hatte ihn der Vater doch selbst zu dem aufgeklärten Denker erzogen, der mit allen frommen Ueber-lieferungen gebrochen.

Ja, wenn das Finkenhähnchen nicht gewesen wäre und die Schneeglöckchen nicht geläutet hätten! Das Vogelgezwitscher, das jetzt vom Baume tönte, klang ja wie Spott auf all' den Philosophenstolz. Dabei ließ sich wirklich kein vernünftiger Gedanke fassen. Und stets fiel ihm dabei auch Freund Wenck-hausen ein, der die Vögel so liebte, daß er sich eine ganze Fucht gehalten und es in seiner Stube unaufhörlich gepiept und ge-flötet hatte. Solche „Rindereien“ hatte Steinfeldt nie leiden mögen. . . .

Da trat die Haushälterin ein und legte einen Brief auf seinen Schreibtisch. Sie hatte nasse rothe Finger, an denen noch der Seifenschaum stand; — er hatte das Numoren ihres Scheuereifers schon seit Morgengrauen wahrgenommen, ihm aber nicht zu wehren gewagt, weil er von vornherein wußte, daß er in dem dann entfesselten Meinungsstreit unsehbar den Kürzeren gezogen hätte. Jetzt aber fuhr er auf. Besetzte Briefe, Bücher und Manuskripte wirkten auf ihn wie die rothe Farbe auf den Stier. Und über der Standrede, die er dem Prinzip zu Liebe hielt, vergaß er fast den Brief. „Ein wahres Elend mit diesen Miethlingen, diesen bezahlten Küchendragonern“, seufzte er. Da hatte seine Frau seine geistigen Bedürfnisse doch anders zu achten verstanden. Er kam sich grenzenlos vereinsamt vor. Wirklich, ein aufmerkstames, sorgendes Schwiegertöchterchen wäre ihm gar nicht so unliebsam gewesen. In seiner Villa war Platz genug für ein junges Paar, und seine Zinsen reichten auch so weit, daß May als Privatgelehrter ganz nach Neigung leben könnte.

May — ob der Brief von ihm war? Wahrhaftig! Er riß ihn auf. Die Meldung seines Eintreffens? Nein, der Student erklärte in lakonischen Sätzen, daß er auf den dies-jährigen Osterbesuch verzichten müsse, weil er heftige Auseinander-setzungen mit dem Vater in Betreff seines Heirathsprojektes, zu dem sich dieser ablehnend verhalte, vermeiden wolle. Nach be-standenem Examen wolle er ihm Weiteres über seine Braut und seine Pläne mittheilen.

Der Professor stürmte aus dem Zimmer. „In zehn Minuten ist mein Handkoffer gepackt, Marie, — ich verreise mit dem Nachtzug.“ In heftiger Erregung lief er im Garten hin und her, während Marie einpackte. Die Vögel flogen ihren Nestern zu, und von der höchsten Baumspitze guckte der Fink herunter und piepte so laut, als lachte er das wunderliche Menschen-ungebüm da unten aus, das sich nur auf zwei Beinen fort-bewegen konnte. Die Glockentöne verzitterten und aus dem Rajen stiegen bläuliche Abendnebel.

Während der ganzen Eisenbahnfahrt that der Professor kein Auge zu. Die Entschiedenheit des Sohnes reizte ihn maß-los. Ein Weib, das ihn so beherrschte, mußte die raffinierteste Kokette sein. Er fürchtete das Schlimmste. Im Geiste sah er schon die geschminkte Choristin mit der Barrionstrifur und der herausfordernden Toilette vor sich stehen. Aber er war ge-wappnet, ihr zu begegnen, er — ja, das war er!

Bei Tagesanbruch erreichte er Berlin, warf sich in einen Taxameter und hielt nach einer halben Stunde am Ziel. Doch sein Klingeln und Pochen war vergeblich. Der Herr Sohn schien noch tief in den Federn zu liegen. Nach geraumer Zeit erschien hinter dem Guckloch der Thüre ein ungefämmerter, runzliger Frauenkopf, der, wie sich nach längerem Verhand-lungen ergab, der Wohnungswirthin angehörte und von dessen Lippen ihm barsch vermittelt wurde, daß der „möblirte Herr“ seit gestern Abend weg sei und über die Feiertage fortbleibe — wo, wisse man nicht.

Vor dem geängstigten Vater stiegen wie Gelsenster alle Mäglichkeiten auf. Der Gedanke an eine Ferientour war ihm zu harmlos . . . Heimliche Flucht? Entführung? — Hatte May entführt oder — war er entführt worden? Der Professor

traute den Großhädterinnen nicht . . . Sollte er sich an ein Detektivbureau wenden?

Wenn er sich nur zuvor mit Jemand verständigen könnte, der die Berliner Verhältnisse kannte! Er überdachte seine Beziehungen. Es genirte ihn doch, den Sohn bloßzustellen.

Jetzt läuteten die Frühglocken von allen Kirchen. Die Weltstadt erwachte im Orlertlicht. Dieselbe Morgenstunde war's gewesen, in der er einst gegen den Freund in verhängnisvollem Kampf seine Geistesrichtung verfolgten. Er trat in ein Cafe und durchflog den Kirchenzettel der Zeitungen. Wenn er sich ganz heimlich unter Wenkhausens Gemeinde mischte, um den Alten mal wiederzusehen? . . . Doch nein, — da hätte er nicht still zu halten vermocht, er kannte sich, — es hätte ihm passieren können, daß er mitten in die Predigt hinein von seinem Blag aus laut opponirt hätte. Da faßte er einen Entschluß. Er verschaffte sich des Pastors Adresse und begab sich eilends in dessen Haus, das in der Nähe eines Parks zwischen freibenden Bäumen lag. Er mußte ihn wiedersehen und ihm seine Vaterorgeln ausschütten. Er hatte Heimweh nach der entflohenen Jugend . . .

Mit einem Gewaltstreich wollte er überraschen. An den Diensthoten vorbei, die ihm versicherten, der Herr Pastor empfangt vor der Predigt nie Besuch, lief er unangemeldet durch die Thür, hinter der er das Studirzimmer vermutete. Aber es war gar nicht das Studirzimmer, sondern die Vogelstube des alten Herrn, in der in großen, sonnenbeschienenen Käfigen zahllose Kanarienvögel, Dompfaffen, Stieglitze und Finken hüpfen. Und zwischen den Käfigen stand nicht der Herr Pastor, sondern — Hand in Hand mit einem mit geschmackvoller Einfachheit gekleideten und ebenso einfach freisirten, reizenden jungen Mädchen, aus dessen Gesicht die guten braunen Augen des Pastors lachten, — der verlorene Sohn, sein Mar.

Sie mußten alle drei kein Wort zu finden, und die junge Dame, die als Haustochter — nach des Professors Meinung — zuerst hätte Auskunft geben können, huschte davon wie ein Vögelnchen. Dann aber erschien Wenkhausen und schloß freudestrahlend den Eindringling in die Arme. „Aber, lieber Freund, — da ich grundsätzlich vor der Predigt keinen Besuch empfangen, heiß' ich Dich nur willkommen und alle weiteren Grüsse versparen mir auf einen Spaziergang vor Tisch. Du bleibst selbstverständlich unser Gast gleich Deinem Sohn, der durchaus auch meiner werden will.“

„Ja — aber — gegen Deine Tochter, — gegen diese Braut häßt' ich doch nichts einzuwenden gehabt, natürlich,“ stotterte Steinfeldt.

„Dast ja überhaupt von einer Braut nichts hören wollen, alter Freund, und Deinem Jungen stracks den Mund verboten. Da hab' ich gerathen: Abwarten, bis der Alte zur Vernunft kommt und der Junge sein Examen besteht, — dann renken wir's ein . . .“

Und nach der Osterpredigt sahen die beiden Alten in einem gemeinschaftlichen Spaziergang in der außerstandenen Natur ihren zerrissenen Jugendbund in dem ihrer glücklichen Kinder auferstehen, in deren Vereinigung sich Glaube und Wissen in der todesstarken Macht der Liebe versöhnte und verschmolz. Diese Liebe schlug auch ihnen über alle Klüfte ihrer auseinandergehenden Denkart hinweg die Brücke zur Verständigung.

Und kamen sie auch ins Disputiren, so floß ihr Blut doch ruhiger dabei als vor dreißig Jahren, und es kostete nicht mehr die neugeschmiedete Freundschaft.

Die Finkenhähnchen im Thiergarten aber schmetterten, als triumphirten sie, daß ihr Kollege in des Professors Garten doch Recht behalte.

Und der Professor freute sich, daß er nun doch ein Schwiegertöchterchen ins Haus bekam, und lernte wieder, was es heißt, ein Nest zu feiern.

Allerlei.

RS. Wichtigere Gedenktage im April 1899. Am 3. ist der 50. Gedenktage der Ablehnung der deutschen Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV. (3. April 1849); am 5. der 50. Gedenktage des Strandgeschetzes bei Eckernförde (5. April 1849, Sieg der Deutschen über die Dänen); am 6. der 700. Todesstag des englischen Königs Richard Löwenherz (geb. 8. September 1157, gest. 6. April 1199); und am 7. der 50. Todesstag des evangelischen Theologen Fr. W. Retberg (geboren 21. August 1805 in Celle, gest. 7. April 1849 in Marburg). — Ferner fällt auf den 13. der 100. Geburtstag des Schriftstellers

L. Kellstab (geb. 13. April 1799 in Berlin, gest. 27. Nov. 1860 dafelbst); nochmals auf den 13. der 50. Gedenktage der Erstürmung der Düppeler Schanzen (13. April 1849, während des damaligen schleswig-holsteinischen Krieges durch die deutschen Truppen) und auf den 23. der 100. Gedenktage des Schlusses vom Rastatter Friedenskongresse (eröffnet 9. Dez. 1797, erfolglos geschlossen 23. April 1799). — Ebenfalls am 23. haben wir noch den 50. Gedenktage der Schlacht bei Rolding (23. April 1849, Sieg der Deutschen über die Dänen); weiter den 25. als 300. Geburtstag des englischen Staatsmannes u. D. Cromwell (geb. 25. April 1599, gest. 3. September 1658); den 26. als 200. Todesstag des französischen Dichters J. de Racine (geb. 21. Dezember 1639, gest. 26. April 1699); und den 27. als 100. Gedenktage der Schlacht bei Cassano in Oberitalien (27. April 1799, Sieg Suwarows über die Franzosen).

Leipziger Schwabenstreich vor 370 Jahren. Anno 1529 hat, wie den „L. N. N.“ nach einer alten Chronik geschrieben wird, nach einem harten Spätwinter und einem nassen Sommer eine „neue giftige und zuvor unerhörte Krankheit grassirt“. Man nannte sie die englische Schweifluoch, weil sie 1486 zuerst in England entranden sein und dafelbst 40 Jahre lang grausam gewüthet haben sollte. Die Symptome dieser Krankheit waren harter Schlaf und großer Angstschweiß. Einige kluge Leute meinten nun, weil der Kranke sich des Schlafens nicht erwehren konnte, der Schlaf sei das Schlimme, das die Genesung hindere, und wer genesen wollte, der müsse sich des Schlafes 24 Stunden enthalten. Um nun dies zu erreichen, rüttelte und schüttelte man die Armen 24 Stunden lang. Bei vielen beschleunigte diese Schüttelkur natürlich die Krankheit nur, und „sie gingen im Schlafe dahin“. Manche aber, die vielleicht garnicht so krank waren, brachten es fertig, 24 Stunden wach und am Leben zu bleiben. Dann sagten die klugen Leute: „Seht, unsere Schüttelkur hat geholfen!“ Nicht mind.r schwabenhaft fing man es an, das andere Symptom, den Angstschweiß, zu bekämpfen. Man dachte: „Was muß Böses vertreiben“ und „von eitlichen ward sürgegeben, es mußte einer 24 Stunden nach einander schitzen und mittlerweile keine Luft an sich geben lassen“. Sobald sich nur Jemand ein wenig über Schweif beklagte, fielen sogleich die übrigen Hausbewohner über ihn her, brachten ihn eilends ins Bett und legten einen Haufen Federtischen, Pelze und was sonst vorhanden war, auf ihn. Damit aber der Kranke die Betten und andere Dinge nicht von sich werfen könnte, legten sich bisweilen mehrere Leute oben darüber und beschwerten ihn dermaßen, daß er weder Arm noch Bein regen konnte. Dazu wurde, obwohl Sommerzeit war, warm eingeeißt, und alle Fenster und Thüren aufs Sorgfältigste zugehalten, daß ja kein Lütlein zum Patienten kommen konnte. „Dieweil nun,“ so berichtet der Schreiber jener Ortsgeschichte weiter, „mander unaussprechliche innerliche Hitze hatte, daher Herz und Glieder hinfällig worden und noch dazu von außen mit Wärme und Schweif geängstigt ward, war es nicht wohl möglich, alles mit einander wohl auszuhalten, und mußten also die Menschen sterben und vor Hitze verschmachten.“ Wer muß bei diesen Thatfachen nicht an die Streiche der Schwaben oder Schildbürger denken?

Ein modernes Dornröschen. Der Prinz war nämlich schon da, ehe sie einschlief und sie stach sich nicht an der Spindel, sondern an spitzen Worten und sie schlief nicht hundert Jahre sondern nur — dreizehn Monate. Dafür aber ist die Geschichte kein Märchen, sondern buchstäbliche Wahrheit. Miß Elida Willour, ein junges, nervöses Mädchen in San Franzisko, hatte mit ihrem Bräutigam, dem lebenswürdigen William Tray, einen Streit. Die junge Dame erregte sich so sehr, daß sie ohnmächtig wurde und in einen lethargischen Schlaf versiel. Die Aerzte erschöpften ihre Kunst, aber Elida schlief und schlief und mußte künstlich ernährt werden. Und täglich zwei Mal kam der betrübte William an ihr Bett; aber auch er konnte sie nicht wecken. Endlich nach 13 Monaten fing Elida an, sich zu regen und sich auf jenes rechte Ohr zu legen, welches die Kopfplast des Ervachenden trägt. Man rufi William, und dieser kniet vor Elidas Bett, da die Holde erwacht und die Augen öffnet; sie erkennt den Freund und setzt den Streit bei dem Worte fort, das sie sprach, als sie in Ohnmacht fiel. Und dann versöhnten sie sich. Ein angenehmes Dornröschen!

Vom Büchertisch.

— Das soeben erschienene 8. Heft von Velhagen u. Klafings Monatsheften bringt außer dem Schluß des Aufsich n erregenden Romans „Zwei Männer“ von Ida Boy-Ed eine feinsinnige und stimmungsvolle Noelle aus Alt-Weimar von Helene Böhlau „Der dichterwachene Garten“. Sehr inter-sant ist ein reich illustrirter Artikel „Hawaii“ von Ernst v. Besse-Warteaq, dem bekannten Reise-schreiber. Hat dieser Aufsatz, angesichts der Einverleibung der Sandwicheinseln in die nordamerikanische Union, ein aktuelles Interesse, so bringen die Erinnerungen von Ed. Frhrn. v. Ungern-Sternberg „us Schleswig-Holsteins Morgenrauen“ uns ein lezendiges Bild der Lage von 1863-64 zurück; Fr. zur Helten dagegen zieht in seinem Essay „Ein tran-silischer Staatsstreich vor hundert Jahren“ fehlende Parallelen mit den gegenwärtigen verworrenen Zuständen Frankreichs. Allgemeines Interesse, besonders im östlichen Deutchland, wird der jaon illustrirte Artikel über die Darginer Kirche St. Marien erwecken. Ten agd-reunden endlich bieten die Gedrüde. v. Dombrowski in dem Aufsatz „Frühlingserhen im Jägeriden“ einen in Wort und Bild gleich anspredenden Beitrag.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Dörste, alle Saale, Leip, gerirt. 87-

Sächsische Provinzial-Blätter.

Erscheinen in zwanloser Folge.

Nr. 7.

April.

1899.

Aufl. ca. 100 000 Expl.

Anzeigen die 4 gespaltene Nonpareille-Zeile 60 Pfg. (45 mm breit), die Reklame-Zeile 200 Pfg. (92 mm breit), werden von allen Annoncen-Bureaus sowie vom Verlag entgegengenommen.

Aufl. ca. 100 000 Expl.

Lege diese Blätter Niemand, welche Gefinnung er auch haben mag, aus der Hand, ohne sie gelesen zu haben!

Der erste Mai.

Den ersten Mai haben die Führer der Sozialdemokratie zum allgemeinen Weltfeiertage der Arbeiterschaft erklärt. Aus welchem ernstlichen Grunde, ist unerfindlich. Die Feier des ersten Mai soll eine Demonstration zu Gunsten des Achtstundentages sein. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Forderung des Achtstundentages eine ganz thörichte ist, daß die Durchführung desselben nicht nur den Ruin des Unternehmers, sondern in Folge dessen auch die Problosigkeit und das Elend des Arbeiters in unmittelbarem Gefolge haben würde. Denn das Ausland würde uns in Industrie, Handel und Verkehr ohne Weiteres überflügeln und todt machen, der Fabrikant und der Händler würde „alle seine Räder“ still stehen lassen und der „starke Arm“ des Arbeiters würde keine Arbeit mehr finden, mag er es auch noch so sehr wollen. Die ehrlicheren Führer der Sozialdemokratie haben den Unsinn der Achtstundentags-Forderung denn auch in öffentlichen Vorträgen und Schriften längst zugegeben. Es fällt also für eine Feier des ersten Mai dieser ursprüngliche Hauptgrund voll ständig fort.

Soll aber etwa dieser „Weltfeiertag“ eine Absage an die Einrichtungen unseres Staatswesens und alle diejenigen, welche Anhänger dieses Staatswesens sind, bedeuten? Auch eine solche Demonstration ist ein Unsinn. Denn es kann keinem denkenden Menschen unklar sein, daß nur die Kraft und Macht unseres Staates der Arbeiterschaft die Möglichkeit freier Arbeit und annehmbarer Lebensbedingungen giebt. Geht unser Staatswesen, unsere starke Monarchie in die Brüche, so ist alsbald auch das unheimlichste Elend der Arbeiterschaft da. Die von Osten und Westen seit Jahren drohenden Feinde werden ohne Weiteres über unsere Grenzen hereinbrechen, das Vaterland knechten, Handel und Verkehr ihren Interessen dienstbar machen und das Land, den Bürger auspressen bis auf den letzten Pfennig. Die schlauerer Führer der Sozialdemokratie werden mit den erbeuteten Arbeitergroschen frühzeitig genug jenseits der deutschen Grenzen einen sicheren Zufluchtsort auffuchen, die übrigen, mögen sie vielleicht auch kurze Zeit die Herrschaft an sich reißen, werden weggefegt werden. Zu einem solchen Zusammenbruche unseres Staatswesens wird es ja Gott sei Dank nie kommen dank unserem mutigen und kraftvollen Hohenzollernstamm, dank unserem mächtigen, königstreuen Heere, dank dem starkgefügteten Bau unserer gesetzlichen Einrichtungen, dank der Einsicht unserer gebildeten und gerecht denkenden Bevölkerung. Aber wenn es dazu käme, dann würde es nicht nur der Ruin des Bürgerthums, dann würde es ebenso auch der Ruin

der Arbeiterschaft sein. Eine Demonstration gegen unser Staatswesen ist also ebenfalls ein Unsinn.

Aber was soll denn dann der große Weltfeiertag bedeuten? Soll er ein Zeichen sein für den festen Willen der Arbeiterschaft, ihre Lage zu verbessern? Gewiß, die Lage der Arbeiterschaft kann eine Besserung noch vielfach vertragen. Aber will denn nicht unsere Regierung, unsere ganze gutgesinnte Bevölkerung diese Besserung? Arbeiten nicht Regierung und Volksvertreter in unserem Parlamente ununterbrochen an dieser Besserung? Wie viele wohlthätige Gesetze sind nicht seit zwanzig Jahren zum Schutze und zum Wohle der handarbeitenden Klassen bei uns eingeführt und durchgeführt worden! Und noch heute ruht und rastet man nicht, die Lage der Arbeiterschaft günstiger zu gestalten, den Arbeitern Hilfe in Noth und Gefahr, gesetzliche Unterstützung bei Unglücksfällen und Krankheit, eine Rente im Alter, die Festlegung einer Arbeits-Ruhepause, den Schutz gegen Ueberlastung und Ausbeutung angeheißt zu lassen. Keinen treueren Freund findet unsere Arbeiterschaft, als die Regierung und den ehrlichen, vaterlands- und nächstliebenden Staatsbürger. Man erkennt dem Arbeiter das Recht, seine Lage zu verbessern, gern und voll zu, man ist bereit, ihn nach Möglichkeit darin zu unterstützen. Natürlich muß diese Aufbesserung auf gesetzlichem Wege geschehen, sie muß so geschehen, daß das Wohl unseres Staates und die berechtigten Interessen der anderen Staatsangehörigen nicht verletzt werden. Die Einzigen, die sich bisher an dem gerechtfertigten Bestreben der Arbeiterschaft, eine wirkliche Aufbesserung ihrer Lebenslage herbeizuführen, nicht betheilig haben, sind die Führer der Sozialdemokratie. Sie haben gegen die gesammte Arbeiterschutzgesetzgebung gestimmt, sie haben bisher nichts Anderes gethan, als die Arbeiter aufgehetzt, das Zusammenarbeiten mit den wirklichen Freunden der Nothleidenden und Bedrängten erschwert, viele Tausende von verblendeten Leuten ins Elend gestürzt und den Armen und Unbemittelten die sauer erworbenen Groschen abgenommen, um davon bequem leben zu können. Nochmals also: Regierung und Bürgerthum erkennen das Recht des Arbeiters, seine Lage zu verbessern zu wollen, gern an und wollen ihm bei der Durchführung seiner Bestrebungen gern behilflich sein. Der einzige Gegner dieser Bestrebungen ist die Sozialdemokratie. Es ist daher eine sozialdemokratische Demonstration in dieser Hinsicht der blanke Unsinn.

Es bleibt also überhaupt kein greifbarer Grund für den „Weltfeiertag“ übrig. Er ist von den sozialdemokratischen Führern hauptsächlich deshalb eingeführt worden, damit sie einmal eine Heerschau über die „Genossen“ und die armen, be-

hörten Mitläufer der Sozialdemokratie halten können. Unter diesem Gesichtspunkte ist es ein starkes Stück, wenn die Agitatoren fordern, daß alle Arbeiter an diesem Tage feiern, zu ihren Arbeitgebern sich in Gegensatz stellen, Erbitterung und Haß, Arbeitseinstellungen und Arbeiterentlassungen hervorrufen über viele Familien Noth und Elend heraufbeschwören sollen. Die Arbeiter können bei diesem willkürlichen Feiertage nur verlieren, nur Nachteile ernten; — die Führer freilich, die von den Arbeitergroßen leben, stehen sich vortrefflich dabei.

Es giebt daher nichts Thörichtereres für den vernünftigen Arbeiter als die Theilnahme an dem sogenannten Weltfeiertage.

Die „Steuerschraube ohne Ende“.

Wie schimpfen doch die Führer der Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit über die staatliche „Steuerschraube ohne Ende“! Jeden Tag kann man in den sozialdemokratischen Blättern lesen, daß der Arbeiter die unerschwinglichen Steuern, die der Staat von ihm fordere, nicht mehr aufzubringen vermöge, daß er infolge dessen hungern und darben müsse. Aber es wird wohlweislich verschwiegen, daß die wirklich armen Leute überhaupt von jeder Steuerleistung befreit sind, und daß die wohlhabenden und reichen Leute auch im Verhältniß weit mehr zur Zahlung der Steuern herangezogen werden als die Unbemittelteren. Es wird vor Allem wohlweislich verschwiegen, daß die Jahressteuer des preussischen Staatsbürgers durchschnittlich sich auf nicht mehr als etwa zwei Mark beläuft. Welche Vortheile aber genießt man für diese Zahlung! Man ist dafür Bürger eines mächtigen geordneten Staatswesens, man genießt den Schutz der Geseze, Handel, Wandel und Arbeit werden geschützt und gefördert, es werden Eisenbahnen, Kanäle, Straßen gebaut und gepflegt, ein starkes Heer schützt uns vor dem Ausbruch eines blutigen Krieges, vor dem Einfall feindlicher Truppenmassen, vor der Besiegung unseres Reiches, die eine Stöckung und Lähmung alles Handels und Verkehrs, die Aufbürdung unendlicher Kriegskosten, eine Verelendung aller Verhältnisse unserer Bevölkerung im Gefolge haben würde; und wo ein deutscher Staatsbürger auf der Erde sich aufhalten mag, im fernen Amerika oder in unkultivirten transatlantischen Gegenden: überall steht ihm der kräftige Schutz des deutschen Reiches zur Verfügung, überall ist er sicher gestellt vor Unrecht und Vergewaltigung. Wir sollten meinen: alle diese ungeheueren Vortheile, alle diese Segnungen wären mit durchschnittlich zwei Mark im Jahre wahrlich nicht zu theuer bezahlt.

Aber die Führer der Sozialdemokratie schreien und schimpfen dennoch über die „Steuerschraube ohne Ende“. Sie stimmen im Reichstage gegen jede Heeresverfärkung, gegen jede Flottenvorlage, gegen alle für das Wohl unseres Vaterlandes und für das Wohl der handarbeitenden Bevölkerung unbedingt notwendigen Gesetzesvorlagen und führen der leichtgläubigen Menge als Grund für ihren ablehnenden Standpunkt die „Steuerschraube ohne Ende“ an. Wer aber unsere obigen Ausführungen mit Verständnis gelesen hat, durchschaut auf der Stelle die Fadenscheinigkeit und Unehrllichkeit dieser Gründe. Der wahre, wirkliche Grund dafür, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten gegen alle unser Volk schützenden und unserer Arbeiterschaft zu Gute kommenden Geseze stimmen, ist der: nicht das Wohl des Vaterlandes, nicht das Wohl der Armen und Leidenden ist es, das den sozialdemokratischen Gepaposteln am Herzen liegt, sondern gerade

das Gegentheil. Wenn unser Volk sich im Elend befindet, wenn das Reich macht- und schuglos seinen Feinden preisgegeben wird, wenn bei den Arbeitern Noth und Elend ins Haus kommt, dann blüht der Weizen der sozialdemokratischen Führer. Dann halten sie große Brandreden, gelangen zu Macht und Herrschaft und füllen sich von den letzten Geldern, die noch übrig blieben, ihre Taschen. Im Auslande werden diese deutschen Arbeitergelder fest und sicher angelegt, im Auslande warten schon prächtige Häuser auf den Einzug sozialdemokratischer Agitatoren, wo sie in Behaglichkeit und Reichtum von ihrer einträglichen Wühlarbeit ausruhen können. Sich die Taschen vollzufüllen, ist überhaupt die Hauptforge der sozialistischen Krakehler. Und wie vortrefflich verstehen sie dies Geschäft! Die staatliche Steuer von durchschnittlich zwei Mark schreiben sie als eine Steuerschraube ohne Ende aus und wiegeln die Arbeiterschaft dagegen auf; — wenn man aber einmal unterfucht, wie hoch die Beiträge sind, die den armen „Genossen“ alljährlich für die Zwecke der Sozialdemokratie ausgepreßt werden, so schlägt man die Hände über dem Kopfe zusammen.

Uns fiel neulich eine aufbeherische Denkschrift in die Hände, welche an sämtliche Kellner Deutschlands umhergeschickt wurde und die Aufforderung enthielt, daß sie sich zu einer (sozialdemokratischen) Gewerkschaft organisiren möchten. Dieser Denkschrift war ein Aufnahmeschein für den Verband deutscher (soll heißen „sozialdemokratischer“) Gasthofsgehilfen beigelegt. Die „wichtigen Beiträge“ für diesen Verband betragen, wie auf dem Scheine angegeben ist, dreißig Pfennige! Das macht also auf das Jahr nicht weniger als fünfzehn Mark und 60 Pfennige! Man höre und staune! 15 Mark und 60 Pfennige. Und welche Vortheile haben die Zahlenden von diesem im Verhältnisse zur Höhe der staatlichen Steuern geradezu ungeheuerlichen Beiträge? Nicht den mindesten! Wir haben erst kürzlich auf die sozialdemokratischen Gewerkschaften und den abscheulichen, unwürdigen Terrorismus hingewiesen, der allen Denjenigen gegenüber seitens der sozialdemokratischen Führer angewendet wird, die sich in diesen Organisationsverband leichtgläubig einfangen lassen. Alle diese „Organisirten“ begeben sich in eine zuchthausmäßige Knechtschaft der Sozialdemokratie, sie büßen die Liebe zur Arbeit, die Eintracht mit ihren Arbeitgebern, den Frieden in der Familie, die Zufriedenheit ihres Herzens ein, sie verlieren jede persönliche Freiheit des Handelns und der Bewegung, sie werden genauer überwacht und kontrolirt als die Schulbuben, haben nicht den geringsten greifbaren Vortheil und müssen obenein noch ein Riesengeld als Beiträge bezahlen, über dessen Verbleiben sich jeder denkende Mensch wundert — oder vielmehr nicht wundert. Denn weiß Gott, die sozialdemokratischen Führer hungern und darben nicht.

Und wie es bei den Kellnern ist, so ist es bei allen sozialdemokratischen Organisations-Verbänden. Einen sehr lehrreichen Einblick in die Kosten einer solchen sozialdemokratischen Gewerkschaft gewährt u. A. der letzte Jahresbericht des Verbandes der „Zimmerer Deutschlands“. Der Verband zählte im Jahre 1898 im Ganzen 22 104 Mitglieder und vereinnahmte 240 850 Mk.; auf den Kopf also über 10 Mark an Beiträgen. Das ist also fast soviel, wie ein Arbeiter der zweiten Lohnklasse als Beitrag für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu zahlen hat. Was bietet dem „organisirten Zimmerer“ aber die Gewerkschaft für seine reichen Steuern? Die Antwort ergiebt sich aus den Ziffern der Abrechnung. Darnach vorausgabte die Verbandskasse für „Verwaltung“ 13 000 Mark, Verbandsorgan über 32 000 Mark

Agitation über 7000 Mark, Beiträge an die Generalkommission fast 2000 Mark, Generalversammlung über 9000 Mark (!); dazu treten lokale Ausgaben der Zahlstellen im Betrage von fast 78000 Mark. Verwaltung und Agitation haben also in einem Jahre über 140000 Mark verschlungen! Zum Nutzen der Arbeiter finden sich nur Ausgaben für Reiseunterstützung 935 Mk., verbranntes Werkzeug 354 Mk. 50 Pfg., Rechtschutz (meist bei sozialdemokratischen Rechtsanwälten!) 3987 Mk., zusammen rund 5300 Mk., wozu allerdings noch an Streikunterstützungen 90000 Mk. kommen. Wieviel aber wird von diesen sogenannten Streikunterstützungen erst wieder die „Verwaltung der Streik-Kommission“ zc. verschlungen haben! Rechnet man zu den hohen Gewerkschaftsbeiträgen noch diejenigen Steuern, die der sozialdemokratische Arbeiter an die politischen Parteikassen der Sozialdemokratie zu entrichten gezwungen wird, ferner die „freiwilligen“ Beiträge, die ihm bei den zahlreichen Sammlungen durch die „Beauftragten“ abgepreßt werden, so erfieht man, daß in der That der sozialdemokratische Arbeiter, von staatlichen und kommunalen Steuern möglichst geschont, schwere Steuern an den sozialdemokratischen Staat im Staate zu zahlen hat, für welche so gut wie gar keine Gegenleistungen erfolgen. Nicht die staatliche Steuer, sondern die sozialdemokratische Steuer ist die verabscheuungswürdige „Steuer-schraube ohne Endel“

Einer, der es wissen muß.

Es mehren sich die Stimmen Derjenigen, welche aus den Reihen der Sozialdemokraten ausscheiden und nun ein offenes Wort sprechen über das Leben und Treiben der sozialdemokratischen Führer. In allen diesen Enthüllungen wird ja im Allgemeinen nichts Neues gesagt, sondern nur das wiederholt, was von uns immer und immer wieder hervorgehoben wird; aber wir bringen trotzdem derartige Berichte um so lieber zur Kenntniß unserer Arbeiter, weil dieselben vielleicht dem, was sie aus dem Munde eines der Ihrigen hören, lieber und leichter Glauben schenken, als den wohlgemeinten Warnungen aus anderen Kreisen. In der Hauptstadt des Fürstenthums Neuß ältere Linie, welche für eine Hochburg der Sozialdemokratie gilt, wird auch eine sozialistische Tageszeitung, die „Neußische Volkszeitung“, herausgegeben. Der Expedient derselben, Franz Hermann Schenderlein, ist kürzlich aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden, weil er, nachdem er wegen politischen Vergehens zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt war, die Güte seines Landesherrn angerufen und von diesem eine Begnadigung erlangt hatte. Schenderlein ist während seiner Thätigkeit als Angestellter der Sozialdemokratie natürlich gründlich in die Geheimnisse und Interna der sozialdemokratischen Parteileitung eingeweiht gewesen, er hat reichlich Gelegenheit gehabt, den Charakter und die treibenden Beweggründe der Sozialistenführer, ihr ganzes Geschäftsgebahren und das Wesen ihrer innersten Absichten und Ueberzeugung zu beobachten und kennen zu lernen. Er hat nun jetzt eine Broschüre erscheinen lassen mit dem Titel: „Enthüllungen über die finsternen Mächte der sozialdemokratischen Partei mit besonderer Berücksichtigung der Vorgänge im Fürstenthum Neuß ältere Linie“. Diese Broschüre entrollt ein grauenvolles Bild und wird nicht verfehlen, der Arbeiterschaft die Augen darüber zu öffnen, in welsch' ausbeuterischen Händen sich die Anhänger der Sozialdemokratie befinden. Die Broschüre beweist aufs Neue, daß der deutsche Arbeiter keine schlimmeren Feinde hat, als die Führer der sozialdemokratischen Bewegung. Zu Eingang seiner Schrift beschuldigt der Verfasser die sozialistischen Parteiführer in Neuß a. L. der Verschwörung und Verprassung der aus den sauer verdienten Groischen der Arbeiter bestehenden Parteigelder und behauptet, aus eigener Erfahrung zu wissen, daß die „Delegationen“ zu den sogenannten sozialdemokratischen Parteitagen „für die Herren Statisten nur Ferienreisen auf Kosten der Arbeiter“ seien. Die Parteiführer verstanden in ganz geschickter Weise nicht nur beim Besuche der Parteitage und Konferenzen, sondern auch „bei Wahlen und Streiks ihr Köpfchen“ ins Trockene zu bringen. Der

Weberstreik in Neuß im Jahre 1890 habe ihm sehr zahlreiche Beweise geliefert, daß die Partei- und Streikführer Hand in Hand mit einander gehen, um den „Arbeiter auszuplündern“. Fast jeder Streik sei das Produkt sozialdemokratischer Aufwiegelung. Der 1890er Weberstreik sei ein ruthwilliges Unternehmen einiger Parteigrößen gewesen. Auch bei diesem Streik hätten die „geheimen Mächte der Sozialdemokratie“ sowohl bei der Anzettelung des Streiks als auch in der Streikkasse ihr Wesen getrieben. Die als gewerksmäßige Helfer auftretenden sozialdemokratischen Agitatoren geben sich gewöhnlich als gemäßregelte Arbeiter aus. In Wirklichkeit seien diese Leute aber keine Arbeitervertreter, sondern nur Stellen- und Mandatjäger, die in verzweifelterm Kampfe sich gegenseitig zu verdrängen suchten. Habe ein derartiger Streiber eine Stelle oder ein Mandat erlangt, so sei es auch um seine persönliche Freiheit geschehen, er sei das Werkzeug einer eisernen Parteizucht. Diese Arbeitervertreter wollten keine Steigerung der Löhne und keine Verbesserung der Arbeiterlage herbeiführen; ihre Hoffnung gehe dahin, die Arbeiter immer tiefer ins Elend stürzen und dadurch allmählich zu gewaltfamer Revolution treiben zu können. Ein Theil der Führer, die unter der Maske von Arbeitern erschienen, hätten für Unterbringung ihrer Gelder, sogar für Wohnungen im Auslande schon jetzt Sorge getragen, um gegebenen Falls von den erbeuteten Arbeiterarroschen ein bequemes Leben führen zu können. Niemals habe einen gewerksmäßigen Streikheger der Arm der Gerechtigkeit erreicht, aber getäuschte Arbeiter hätten in großer Zahl ihre Freiheit mit derjenigen hinter den schwedischen Gardinen vertauscht. Der Verfasser verurtheilt dann noch die verneinende Thätigkeit der sozialdemokratischen Partei gegenüber den zum Wohle der Arbeiter erlassenen sozialpolitischen Gesetzen, bezeichnet die Forderungen des Achtstundentags als ein Verbrechen am gesunden Menschenverstande, und glaubt, daß die ganze Achtstundebewegung nur in Szene gesetzt sei, um einigen „Wampyren“ Gelegenheit zu geben, die Arbeiter auszufaugen. Er behauptet, daß die Maifeiern nur dazu dienen, einigen Führern und Geschäftssozialisten eine gute Einnahme zu verschaffen. Der größere Theil der führenden Genossen bestehe aus Streibern, Mandatjägern, Geschäftssozialisten, verfrachten Individuen, halbwürdigen, bemitleidenswerthen Burschen, ein anderer Theil aus Bierbankphilosophen. Für den besäftigsten Parteigenossen sehe man den an, der am lautesten und un-verfrorensten auf die Unternehmer und auf die bestehenden religiösen Einrichtungen schimpfe. Scheide Jemand aus der Kirche aus, dann könne er in kurzer Zeit zu sozialdemokratischen Ehren gelangen, vorausgesetzt, daß er die erforderliche Gewissenlosigkeit, Redheit und Heuchelei besitze. Der Verfasser der Broschüre wünscht, daß durch seine Schrift recht vielen geblendeten und getäuschten Arbeitern die Augen geöffnet werden, denn, so sagt er, Derjenige, der der sozialdemokratischen Parteikasse durch Sammellisten, Abonnements auf sozialdemokratische Zeitungen u. i. w. ein Scherflein zuführt, hilft das entlethlichste Auslaugetherum, welches je auf der Welt geherrscht hat, großziehen und schlägt seinen eigenen Kindern ins Gesicht.

— Hier redet einmal Einer frei von der Leber weg, der selber an der Parteikrippe gestanden hat. Einer, der genau wissen kann, wie es zugeht. Möchten alle Arbeiter seine Ausführungen lesen!

Hand in die Augen!

Noch niemals hat das Schlagwort eine größere Rolle gespielt, als in unserem Jahrhundert. Wo Beweise fehlen, wird zu Schlagworten gegriffen. Seit den Tagen der französischen Revolution ist unser öffentliches Leben von Schlagwörtern und Stichworten durchtränkt worden. Und besonders die sozialdemokratischen Führer sind groß darin. Denn da sie selbst ganz genau wissen, daß ihre Lehren ohne Berechtigung und ohne Gerechtigkeit sind, sind sie zu dem Programm gezwungen, durch Redensarten die Leute zu überfölpeln. Eines ihrer beliebtesten Schlagwörter ist „Freiheit und Gleichheit“. Meides versprechen sie kühn der Menschheit. „Freiheit und Gleichheit“ sollen herrschen in dem Zukunftsstaate, den sie aus den Trümmern der jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung aufbauen wollen.

Aber zunächst: Jeder, der sich ein wenig zum Nachdenken bequemt, wird sofort einsehen, daß dieses Schla-

Instanz ist, denn wenn wir Alle vollkommen frei wären, so könnten wir auch Alle vollkommen thun, was wir wollen. Nun, dann würden natürlich eine ganze Menge Leute sagen: „wir werden dann gar nichts mehr thun.“ Andere würden sich vielleicht zu leichten und interessanten Arbeiten bequemen. Aber wer würde die schweren, unangenehmen und widerlichen Arbeiten besorgen? Da liegt der Haken im Pfeffer: Niemand würde sich dazu finden, und die Welt würde in Schmutz und Fäule elendiglich zu Grunde gehen! Und Niemand könnte zu irgend einer niedrigen Arbeit gezwungen werden. Denn dann wäre es mit der Freiheit sowohl wie mit der Gleichheit ohne Weiteres vorbei. Es geht also mit beiden nicht. Ja, sagen nun aber die Zukunftsstaatsprediger, wir machen die Sache anders: alle Kinder werden in gleicher Weise erzogen und dann nach ihrem Talente geprüft; wer als klug befunden wird, muß studiren, wer dumm und faul ist, wird Handlanger oder gar Straßenscheiter u. s. w. Rackerlich! Als ob das die vielgepriesene „Freiheit“ und „Gleichheit“ wäre! Wer sagt uns denn, daß die eingesetzten Richter gerecht urtheilen? Und wer, daß die abgeurtheilten jungen Leute mit dem Richterpruch zufrieden sind? Das ist ja doch keine Freiheit und Gleichheit mehr, sondern ein ganz hundsgewöhnliches Zuchthausleben! Wie viele Menschen entdecken erst im späteren Alter ihre guten Gaben! Wie verschieden müssen die einzelnen Kinder behandelt werden, um sich zu entwickeln! Jetzt sorgt für diese Entwicklung die Liebe der Eltern, später soll es ein gewähltes Erziehungs-Kollegium, das am Einzelnen gar kein Interesse nimmt, thun! Jetzt kann sich jeder junge Mensch frei entfalten, seinen Beruf nach seinem Willen sich wählen und verändern, nach seinem Willen und Fleiß vorwärts kommen oder unbedeutend bleiben, jetzt ist noch jeder Arbeiter seines Lohnes werth. Aber in dem vielgepriesenen „Zukunftsstaate“ hat Niemand eine Freiheit mehr, zu thun und zu lassen, was er will; vorbei ist es mit der Freiheit des Willens. Wozu er von dem genannten Richterkollegium bestimmt — richtiger müßte es wohl „verurtheilt“ heißen — worden ist, damit muß er sein Leben ausfüllen. Das ist in der That nichts Anderes als ein Zuchthausleben. Wenn heute Jemand aus einer langen Zuchthausstrafe verurtheilt und mit Strümpfstricken oder Federstreifen beschäftigt wird, so führt er in diesem freudlosen, trostlosen, hoffnungslosen Zwangsleben das Dasein des vielgepriesenen „Zukunftsstaates“. Man hat wohl nie eine größere Unwahrheit gehört, als diejenige der sozialdemokratischen Volksverführer, daß sie dem Volke „Freiheit“ und „Gleichheit“ bringen wollen.

Aber zu weitens: selbst angenommen, daß auf der Welt eine allgemeine „Freiheit und Gleichheit“ unter den Menschen möglich wäre: Wer sieht uns denn dafür, daß, wenn die Agitatoren einmal die Macht in die Hand befämen, sie wirklich ihr Versprechen zu erfüllen vermögen oder auch nur beachtlichen? Nach Allem, was man von diesen Herren bisher zu sehen und zu hören bekommen hat, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie sich lediglich zu Diktatoren, zu den Machthabern des Zukunftsstaates aufschwingen, daß sie kommandiren und Andere für sich arbeiten lassen wollen, daß sie das Volk knechten und tyrannisiren würden. Denn man sehe sich nur überall die Betriebe an, wo Sozialdemokraten die Leitung haben! Es sind ja bereits vielerprechende Ansätze der sozialdemokratischen Herrschaft in den städtischen Behörden einiger deutschen Städte gemacht; in Frankreich, besonders in Paris und Marseille, haben die sozialistischen Gemeinde-Vertretungen an Annäherung und Herrschaft und Ueberhebung über die „große Heerde der Genossen“ schon Unglaubliches geleistet, und aus Belgien wird gerade dieser Tage berichtet:

„In allen Gemeinden, in denen sozialistische Bürgermeister ihres Amtes walten, herrscht heillose Unordnung. Die Sozialisten gebärden sich wie Paschas, die unbekümmert um Recht und Gesetz nach ihrem Gutdünken verfahren. Dabei rufen sie nicht nur die Unzufriedenheit der Bürger hervor, sondern liegen auch mit den übrigen Sozialisten, die sich die Oberhoheit ihrer Genossen nicht gefallen lassen wollen, in Streit. Sozialisten verlangen sogar die sozialistischen Bürgermeister und Stadträte! Die Regierung mußte schon oft Kommissare abordnen, um die Ordnung herzustellen, und Provinzialbehörden und Gerichte haben fortwährend einschreiten. Jetzt ist der sozialistische Deputirte Rogier, der als Bürgermeister von Quaregnon den Pascha spielt, seines Amtes entboben worden, da er schon zwei Mal mit Gefängniß und Geldstrafe belegt worden ist.“

Da haben wir die wahren Gesichter der sozialdemokratischen Führer! Da haben wir ihre Uneigennützigkeit, ihre Arbeiterfreundlichkeit! Da haben wir ihre „Freiheit“ und „Gleichheit“!

Die schlimmste Sklaverei, das erschrecklichste Zuchthausleben, Empörung, Nord und Brand und die schließliche Rückkehr zu den heutigen Verhältnissen über Leichen und Trümmerhaufen würde die Folge einer Herrschaft der sozialdemokratischen Führer sein! Alle Schlagworte und Stichworte der Hezer sind unwahre Nebensarten, welche nur angewendet werden, um der großen Menge „Sand in die Augen“ zu streuen!

Politische Uebersicht.

Im Vordergrund des politischen Interesses stand in den letzten Wochen die Samoafrage. Auf dieser im Stillen Ozean gelegenen Inselgruppe befinden sich deutsche, englische und amerikanische Niederlassungen, zur Regelung des Verkehrs und der nachtheiligen Niederlassungen ist vor einer Reihe von Jahren in Berlin die sogenannte Samoa-akte zwischen den beteiligten Mächten abgeschlossen worden. Als nun neuerdings unter den Eingeborenen wegen der Königswohl Zwistigkeiten ausbrachen, nahmen die Engländer und Amerikaner für Malietoa, die Deutschen für Mataafa Partei. Während sich aber der deutsche Generalkonsul streng nach der Samoa-akte richtete, brachen die Engländer und, von diesen fortgerissen, die Amerikaner den Vertrag und bombardirten die Hauptstadt Apia, sowie die umliegenden Ortschaften, in denen die Anhänger Mataafas sich aufhielten. Auch sonst wurde die Vertretung des Deutschen Reiches mit empörender Nichtachtung behandelt, der bei Apia stationirte deutsche Kreuzer „Falk“ wurde in seiner Bewegungsfreiheit behindert, ein deutscher Plantagenbesitzer widerrechtlich von den Engländern gefangen gesetzt. Ein Ruf der Entrüstung ging wegen dieser Uebergreife und Treulosigkeiten durch alle deutschen Gaue. Wir Deutschen sind, wenn wir in Handel und Verkehr uns nicht auf dem Weltmarkt überflügeln lassen, wenn wir nicht aus einem machtvollen Reiche zu einem unbedeutenden, armseligen Binnenländchen herabsinken, wenn wir nicht kurzfristig die ganze Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Bevölkerung aufs Spiel setzen wollen, gezwungen, mit den übrigen Großmächten im friedlichen Wettkampfe zu streben und zu ringen, Kolonialpolitik, Weltpolitik zu treiben und unseren Einfluß und unseren Handel ebenso wie jene über das ganze Erdenrund auszubreiten. Es ist ein ungeheures Verdienst unseres thätigen, weitausblickenden Kaisers, daß er dieser Weltpolitik ein energischer Förderer und Schirmherr geworden ist. Aber um sie siegreich und erfolgreich durchzuführen, dazu gehört eine starke, gewaltige Flotte. Besäßen wir eine solche, so wären uns die Unannehmlichkeiten auf Samoa erspart geblieben. Freilich, für diesmal ist die Sache auch ohnedem noch ehrenvoll für uns abgelaufen. Dank der Klugheit und Entschiedenheit unserer deutschen Regierung und insbesondere des Staatssekretärs unseres Auswärtigen Amtes, v. Bülow, der die Engländer und Amerikaner in kräftiger Tonart wissen ließ, daß wir Deutschen uns keine Verletzung der Samoa-akte würden gefallen lassen und für jeden Uebergreif Genugthuung fordern würden, sind die übermüthigen Engländer und Pankees allmählich kleinlaut geworden und haben dem deutschen Vorschlage zugestimmt, durch eine besondere Kommission, zu welcher jede der drei beteiligten Mächte einen Vertreter zu stellen hat und welche nur mit Einstimmigkeit Beschlüsse fassen kann, die Verhältnisse auf Samoa regeln zu lassen. Die Kommission ist bereits nach Apia abgereist. So ist für diesmal der ernliche Zwischenfall erledigt. Aber bei der neuerdings überall mit Eifer betriebenen Weltpolitik aller größeren Kulturstaaten wird diesem einen Zwischenfalle fraglos noch mancher andere folgen, sei es in Ostasien, sei es in Afrika, sei es auf den australischen Inseln; — wer bürgt uns dafür, daß jedes Mal der Ausgang auf diplomatischem Wege sich ehrenvoll für Deutschland wird gestalten lassen können? Nur eine starke deutsche Flotte giebt dafür einigermassen Bürgschaft. Darum muß im Interesse der Wohlfahrt und der Zukunft unseres Reichs und unserer deutschen Bevölkerung so bald wie möglich für eine umfangreiche Vergrößerung unserer Kriegsflotte Sorge getragen werden. Wenn der Freisinn und die Sozialdemokratie gegen die diesbezüglichen Gesetzentwürfe sich aussprechen, so legen diese beiden Parteien eine undeutsche Gesinnung an den Tag, so sprechen sie für den Niedergang unseres Handels und unseres Verkehrs, für die Hemmung deutscher Arbeit und deutschen Fleißes, für die Behinderung deutscher Wohlfahrt und deutschen Wohlstandes.

Vermischtes.

Sozialdemokratisches Ehrenwort. Der Führer der reußischen Sozialdemokraten, ehemaliger Reichstagsabgeordneter Hugo Rödiger, war gegen Mitte vorigen Jahres in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur der in Gera erscheinenden „Reußischen Tribüne“ von der Strafkammer des Landgerichts wegen Beleidigung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine sofortige Verhaftung wurde nicht beschlossen, da R. sein Ehrenwort gab, sich nicht durch Flucht der Strafe entziehen zu wollen. Das Ehrenwort hat er aber gebrochen, denn er verschwand plötzlich spurlos und hält sich jetzt in New-York auf. Seine in Gera wohnende Familie wird ihm demnächst dorthin nachfolgen.

Briefkasten der Redaktion.

E. S. in Bitterfeld. Für diesmal nicht. Besten Gruß.
Ein Getreuer in der Altmark. Wir senden Ihnen unsere besten Glückwünsche. Wir wissen, daß Sie sich nicht irren machen lassen.
G. in R. Auf derartige Thematata können wir uns in den Provinzialblättern nicht einlassen.
Ernst in D. Sehr gern. Wir werden Ihnen von jetzt ab fünfzig Exemplare mehr zusenden, als bisher. Gruß.

Humoristisches Allerlei.

Röschinnen stolz. Freundin: „Hilft Deine Gnädige manchmal auch beim Kochen?“ — Röschin: „Ja, ab und zu blamirt sie sich vor mir.“
Kollegen. Förster: „n Tag, David.“ — David: „n Tag, Herr Kollege.“ — Köstler: „Wieso Kollege?“ — David: „Nu, wenn ich mer's recht überlege, sind wer doch eigentlich Kollegen; bloß das Sie schießen das Wild und ich verkauf' de Fellechen.“
Sein Ideal. Murzelsepp: „Alte, wann i 's große Boos gewänn, nachher fräß i di Knödel dugendweis.“
Sicheres Zeichen. Wirth des Dorfes (zum Fremden): „Ja, dös glauben's Ihna gar net, der Toni und der Scppel könn'n sich auf'n Tod net leid'n. Die raufen sogar net e mal mit anand!“
Ein Stieb. Herr: „Der Rothwein taugt wohl nicht viel, den Sie abgezogen haben, Feen?“ — Diener: „Warum?“ — Herr: „Na, früher haben Sie immer neunzig Flaschen aus dem Faß gemacht und heute dreiundneunzig.“
Enfant terrible. Besuch: „Ist die Tante zu sprechen?“ — Die Kleine Ella: „Nein, jetzt nicht, sie macht sich gerade um fünf Jahre jünger.“
Kindlich. „Sieh, mein Kind, das sind fliegende Hunde.“ — „Giebt's auch fliegende Katzen?“ — „Nein.“ — „Wer fängt da aber die Fledermäuse?“
Ganz recht. Mutter: „Karlschen, wozu gehört der Sering?“ — Karlschen (nachdenkend): „Zu — den Pelkartoffeln.“
Sie weiß Bescheid. Junge Frau: „Warum giebst Du andere Stiefel an?“ — Gatte: „Die neuen knarren so, und wir haben doch heute geheime Sitzung!“ — Frau: „Em — und wie lange denkst Du mitzujuigen?“
Kascher Wechsel. „Sie waren doch auch von der Frau Doktor engagirt — wie siehts eigentlich in deren Küche aus?“ — Köchin: „Ja, bis in die Küche bin ich dort gar nicht gekommen.“
Ein kleiner Schlaupf. „Dies viele Wasser, was es in der Welt giebt! Und dabei sieht man noch dabei bloß das, was oben schwimmt. Nicht wahr, Niema?“
Finde siödle. A.: „Eine geräumige Wohnung wollen Sie sich mieten? Hat sich denn Ihre Familie verarößert?“ — B.: „Nein, aber ich kann die Ansichtepostkarten-Albums nicht mehr unterbringen!“
Gerechte Entrüstung. „Aber, mein Herr, wie können Sie es wagen, mich zu küssen? Sie sind ja mein Lehrer für Sprachen und nicht mein Klavierlehrer.“

Gemüthlich. Leutnant: Die Parole ist Erbswürst, verstehen Sie! Sie haben keinen einzulassen, der nicht die Parole Erbswürst geragt hat — verstanden?! — Soldat: Zu Befehl, Herr Leutnant! — (Kurze Zeit darauf kommt ein Herr, der Einiaß begehrt.) — Se können nicht herein, mei Kutscher. Es duht mir ja jähre leid — aber Se dürfen nicht eher herein, bis Se „Erbswürst“ gesagt haben!

Von der Schmiere. Schauspieler: Das Scheunendach, unter welchem wir spielen, ist reparirt worden. — Schmierendirektor: Ich glaube, da können wir unsere nächste Vorstellung ruhig als Ausstättungsstück ankündigen.

Mißverstanden. Ein Amerikaner sieht auf einem Berliner Bahnhof den Stationsvorleser vor dem Thermometer stehen. Er tritt an ihn heran und fragt gemüthlich: „Na, wieviel Fahrenheit?“ Mergerlich dreht sich der Beamte um und erwidert: „Möhen Sie sie doch!“

Gerade passend. Gefängnisdirektor: „Was war Ihre Beschäftigung?“ Vielleicht kann man Sie nach dieser hier entsprechend verwenden?“ — Berurtheiler: „D, ich nehme bestens bankend im Vorhinein, Herr Direktor, Ihren freundlichen Antrag an — ich war Geschäftstreibender fürs Ausland.“

Straßenräuber (einem Pfandleiher die Pistole vor's Gesicht haltend): Her mit dem Geld, alter Jude, oder . . . — Jude: Nu? Was soll ich Der gebe for de alte Pistal? Sage mer 3 Mark!

Boshaft. Alte Jungfer: Wie gefällt Ihnen mein Bild als junges Mädchen? — Besuch: Sehr gut, aber ich wußte wirklich nicht, daß die Photographie eine so alte Erfindung ist.

Kindermund. Lotte: Mama, der Willi hat meine Stulle fortgeworfen! — Mama: Aber doch nicht mit Willen? — Lotte: Nein, mit Wurf!

Galant. Komtesse: Und Sie, Herr Graf, wo haben Sie das Licht der Welt erblickt? — Graf: Meine Gnädige, als ich Sie zum ersten Male sah.

Fatal. Frau: Diese Nacht hätte ich gern ein Stück Brod gegessen, wenn ich nur Licht gehabt hätte! — Mann: Konntest Du das Brod denn nicht im Dunkeln finden? — Frau: Das Brod woß I — aber mein Gebiß nicht!

Gerechte Strafe. Zeiteles: „Wissen Se, dem Landau haben se gestern seine Kleider beim Baden gestohlen.“ — Zeiteles: Ganz recht! Warum badet er!“

Einfach. Gutsfrau: Was, Jochen, der Deckel von der Milchkanne fehlt schon acht Tage? Was hast Du denn da beim Hineinfahren gemacht, damit Dir die Milch nicht übergeschwappt ist? — Jochen: Nu, gnä' Frau hoalt g'lagt boad i mi drauf!

In der Konditorei. Cousine (zum Wether): Was? Du kneißt mich in die Wade? Die Schmach kann nur mit Schlagfahne abgewaschen werden!

Kurz und bündig. Kellner: Filet? — Gast: Neel! — Kellner: Fricandeau? — Gast: I wo! — Kellner: Ragout? — Gast: Na nu?! — Kellner: Bratwurst mit Kohl? — Gast: Jawohl!

Kindliche Auffassung. Der kleine Paul: „Du hast es gut, Papa, Du brauchst Dir Dein Brod nicht wie andere Leute schwer zu verdienen.“ — Vater (Väterchen-Itter): „Wieso denn nicht?“ — Paulchen: „Du machst es doch selbst.“

Massenfäbrilation. Junge Hausfrau (Ostereier kaufend): „Das müssen Sie doch zugeben, bei diesem Ei hat sich Ihr Huhn nicht die nöthige Mühe gegeben!“ — Marktfrau: „Erlauben's gnä' Frau, um die Ohiernzeit 'rum, wo ma' so viel Eier braucht, da preßirt's halt a bissl' stark!“

Aller Anfang ist schwer. Frau (zur aufzunehmenden Köchin): „Wie ich aus Ihren Neugnissen eriehe, waren Sie nie lange in einem Dienste.“ — Köchin: „Ja wissen Sie, Madame, ich bin halt das Dienste noch nicht recht gewohnt.“



Javal wird allen Anforderungen einer vernunftgemäßen Haarpflege vollkommen gerecht. Javal verdient Vertrauen bis in die höchste Steigerung und ist für die Erhaltung und Förderung des Haarwuchses von denkbar größtem Werthe. Javal ist in allen feinen Parfümerien und Drogerien, die für langen Gebrauch ausreichende Flasche zum Preise von Mark 2.— nebst hochinteressanter Broschüre zu haben. (99)



Anzeigen. Haben Sie

bessere oder ähnlich gute Waare für solchen billigen Preis schon gehabt? Bitte sich zu überzeugen. Ich versende 500 Stück Cigarillos Nr. 35 mit einem durch das kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten, mit Nicotinsammler versehenen Mundstück, f. Sumatradecke und nur reeller geschn. Tabakeinlage, gut schmeckend und brennend, ca. 11 cm lang für den billigen Preis von nur 6,80 Mk. franko ins Haus. 1000 Stück kosten nur 12,80 Mk. franko.

Um meine Leistungsfähigkeit zu zeigen und mir noch mehr gute und treue Kunden zu erwerben, füge ich zur Probe

50 Stück gute Cigarren und Cigaretten vollständig gratis

bel. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch. (108)
P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpreussen No. 135.

Paul A. Henckels, Solingen

Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaren.
Hôtel- und Haushaltungs-Gegenstände.



No. 370.

Dreikaisermesser
mit fein oxydirt. Schalen,
2 Klingen und Korkzieher, allerbeste Qual., p. St. M. 2.—.
No. 371. Dasselbe Messer m. Champagnerhaken, p. St. M. 2. 70.



No. 523. **Rasirmesser,**
mit fein oxydirt. Schalen,
1/2 natürl. Größe.

1/2 hohl geschliffen, von allerbestem Stahl, schwarzes Hornheft, p. St. M. 1.50.



No. 621. **Dreikaiserschere,**
fein vernickelt u. vergoldet, auf der

Rückseite Medaillons der 3 Kaiserinnen.
6 Zoll p. St. M. 1.20. 7 Zoll p. St. M. 1.40.

Versand nur gegen Nachnahme oder Vorherereinsendung des Betrages.
Garantie für die Qualität meiner sämtlichen Artikel.
Nicht Passendes tausche bereitwilligst um. Die Zusendung meines **Hauptkatalogs** erfolgt auf Wunsch.

Hämorrhoidal-Pillen

teilen sich in den schwersten und ärgsten Fällen jed. Hämorrhoidalleiden, goldene Prämiat mit über, stehende und blinde, und breiten, an jed. Stauung, können kürzen alle damit verbundenen Schmerzen und Beschwerden. Reinigen das Blut, heben den Kräftezustand und führen ein allgemeines Wohlbefinden herbei. — Preis der Schachtel einschließlich genauer Gebrauchsanweisung 1 Mark. Dem 3 Schachteln ab franco.

*** Viele Anerkennungen. ***

R. KOHLER, Carola-Apothek
Leipzig-Lindenu. 66. (120)

Bestandtheile:
Tanninum 1,6; Kal. tart. 4,0; Rhom. 0,5; Becone cubeb. 0,35; Extract. granis 4,75.

Auffsehen erregen bei Tabakrauchern
die hochfeinen, aromatischen und trotzdem enorm billigen Rauchtobake der **Tabakfabrik**

Baumann & Co.,
Nürnberg Nr. 65.

Stumpentobake,
staubfrei und mild 18, 23, 28 und 35 Fig. per Pfund.
Extrafine amerikanische Stumpentobake
aromatisch 40, 50 und 75 Fig. per Pfund.
Hochfeine Stumpen- und Blattmischung
80 und 100 Fig. per Pfund.

Für Kenner besonders empfehlenswerth:
Blätterknauser, delikate, aromatische und
milde Blattmischung 90, 120, 150 und
200 Fig. per Pfund.

Postfäde nicht unter 90 Pfund werden zur
Probe gegen Nachnahme
bei **Uennung dieser Zeitung**
franko abgegeben. (96)



Fertige Deine Cartonnagen selbst!

Versandtschachtelheft-
maschine mit Fussbetrieb 30 Mk.
Handheftapparat 12 Mk.
1000 Klammern 25 Pfg.
Hugo Gärthe, Elberfeld O. S.

Hornmehl bestes Natur-
Düngemittel für
Blumen.
Gemüse-, Topfpflanzen u. Baum-Kultur,
50 Ko. 11,80 Mk., 25 Ko. 6 Mk. Postkoll
frk 2,20. Broschüren u. Muster frei.
Heymann & Nitzsche,
Sebnitz i. Sachsen.

Maulwurfsfallen,
die besten der Welt, patentirt von G. Gattineau,
1161 Forchheim i. Bayern.

Jeder Raucher!
diner guten Cigarette, wie bei einmaligem
Zug meiner konkurrenzlosen, gleichmächti-
gen und tabellos brennenden Cigaretten
(Cuba-Plant) zweifelt's bedenklich sein
u. hässlicher Kunde bleiben. Ich versende nach
allen Orten gegen Nachnahme frei ins Haus
ohne weitere Unkosten: 300 Stk. f. M. 5,50,
500 Stk. f. M. 7,70, 1000 Stk. f. M. 14,30.
Garantie! wenn nicht gut, Umtausch
gefattet, o. Betr. jurisd.

J. Keppeler,
1117 Augsburg, Poststr.

Nachener Tuch.
Jahrelang in Samms, Cheviots, Buxton zu
Gerech. Angigen, nur gute u. sel. Qual. ver-
re. u. u. hügl. auch dir. an **Hrn. Franz**
H. Kästgers, Nachen (N).
Überzeugen Sie sich durch Musteranfrage.

Die Herren Landwirthe
erhalten schon für **Mk. 150** ein äußerst
stabiles, mit allen Neubetten modern aus-
gestattetes, höchstes **Schwarz** unter ein-
jähriger Garantie, das bei der Bauzeit
mindestens **Mk. 185** kostet! Kein ameri-
kanischer Schund, la. deutsche Waare.

Wm. Münster,
Fahrzeughandlung,
Halle a. S., Marktplat. 24. (105)

Lohnender Nebenverdienst
bietet sich Angestellten von Fabriken ac. oder
sonstigen anständigen, schafften Verienen,
welche über größeren Bekanntheitskreis verfügen,
durch den Vertrieb der vorzüglichsten Fabrikate
(täglich Bedarfsartikel) eines bedeutenden
Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direct an
Consumenten, nicht an Händler.
Franto Offerten unter **N. O. 8845**
an **Kudolf Wesse, HStn.** (104)

Schwere, langjährige Krämpfe,
hallucht. Volle Heilung garantirt, sehr
billig, nur brieflich.
1141 **Apotheker Franz Jekel,**
Breslau, Neuborstr. 3.

100 seltene Briefmarken!
u. Bl., Aufsat. ac. gar. echt, alle
verich. 2 RR. 1 Post. zur. Brief.
grat. Kat. 11000 Briefe 50 Bl.
63) E. Hayn, Naumburg a. S.

Curt Bander,
Bildhauer,
Halle a. S., Dorotheenstr. 15.

Arbeiter für Kunst- und Vauverarbeiten, Mo-
dellarbeiten in jeder Einrichtung. Modelle
für Sand und Stein, Steinpappe, Ge-
meis, Holz und Metall, Stütze-
arbeiten, Architektur-Modelle. In Auf-
trag eingelaufene modellirte Federn als Ges. für
angenehme Plafonds. Stud- und Cement-
Giebelch. Holzrostenstud und Cementkämpf-
arbeiten. Gipswände, Plasterwände,
sehr fest und feuerfester. Sand- u. Zug- und
Blattstuhlarbeiten. 69

Gingefandt.

Ich bin in Gofed Futternecht
Und habe frohen Sinn,
Wein Lohn ist grade nicht der best,
Doch ich zufrieden bin.

Ich liebe zwar kein Kartenspiel,
Nicht Bier nicht Brantwein,
Ich hab' nur die Familie lieb
Und leb' für sie allein.

Ich krieg' nicht 50 Pfennige
Auf eine einzige Stund',
Doch halt ich mir das wenige,
Komm ich nicht auf den Hund.

So mancher der verdient viel
Auch viel verjubeln thut, [Geld,
Dann schimpft er auf die böse Welt
Und auf das „blaue Blut.“

Wer in Essen, Trinken, Lust-
Das höchste Gut erblickt, [begier
Der ist ein finnenstumpfes Thier,
Vor dem man schreckt zurück.

So lange Ihr bei Schnaps und
Wollt bessern Euer Loos, [Bier
So lange werdet, glaubet mir,
Ihr nicht die Knechtschaft los.

So lang Ihr Euch nicht geistig
Dem Arbeitgeber stellt, [gleich
So lange Ihr getnechtet bleibt,
Das ist der Lauf der Welt.

Der Geist doch nur berufen ist,
Zu herrschen in der Welt,
Ihn hemmt nicht Demokratenwig,
Ihn hebt nicht vieles Geld.

Folgt Ihr dem Franke seiner
Der in Säcklingen wohnt, [Lehr,
So schwindet Armuth immer mehr,
Wohlfand Euch dann belohnt.

Der Franke ist ein deutscher Mann,
Von deutschem Kern und Blut,
Und wer nimmt seine Lehre an,
Dem geht es immer gut.

Was Ihr zuviel auf Schnaps
Tagtäglich gebet aus, [Bier
Verwendet auf Franke-Schriften Ihr,
Glück zieht in Euer Haus.

Dann wird die soziale Frag'
Gelöst bald sein,
Dann bricht Euch an ein neuer Tag
Mit goldenem Sonnenschein.

Denn strekelt Ihr und fesselt ein,
Die Arbeit alle Jahr,
Das bringet Euch weiter nichts ein,
Als den Verlust an „Baar.“

Nicht Bebel auch nicht Liebknecht
Euch geben so viel Lohn, [dann
Jeder fröhpft zu die Latschen dann,
Spricht nur im großen Ton:

Einst war ich auch ein Demokrat,
Doch eckelt mich es an,
Als ich mir's überlegen that,
Ward ich ein anderer Mann.

Denn nach der Demokratenlehr
Folgt das Schlaraffenland,
Dann hat das Leben keinen Werth,
Dann bietet's keinen Kampf.

Was ist ein Leben ohne Kampf,
Was ist es ohne Plag,
So wie die Sonne ohne Glanz,
Wie ohne Licht der Tag.

Zufriedenheit das höchste Gut,
Was man auf Erden hat,
Und wer dies spät erkennen thut,
Der viel verloren hat.

E. F. in Gofe 1.

● Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos. ●

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

und die angrenzenden Staaten.

Begründet 1708.

Halle a. S.

Begründet 1708.

Ämtliches Organ für den Saalkreis.

Täglich zwei Ausgaben.

Täglich zwei Ausgaben.

Abonnement durch die Postanstalten

vierteljährlich Mark 3,—.

Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bestunterrichteten Blättern des Reiches, sie ist in Folge des ausgebreiteten Nachrichtenendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten allen hauptstädtischen Blättern vorzuziehen —

Die Halle'sche Zeitung ist heute das bestunterrichtete Blatt in der ganzen Provinz Sachsen von allen Zeitungen, welche auf konservativem Boden stehen. —

Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Sachlich abgefasste Leitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons etc. etc. — Romane erster Autoren. — Ämtliche Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. — Lotterie-Listen. — Parlamentsbeilage. — Ausgedehnte Handels- u. Kursberichte. — Saatensstands- u. Ernteberichte.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Mittheilungen (Redaktion: Landes-Oekonomierath von Mendel-Steinfels).
Tägliche Feuilleton-Beilage „Halle'scher Courier“.
Unstrirtes Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

● Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos. ●

Was soll unser Sohn werden?
der Beruf in freier Natur ergreifen soll.
Man verlange Prospekte des
Institut Köstritz, Thüring.

200 Stück gute, prägnante Sumatra-Cigarren mit langer Blätter-Lage, scharfer Brand, feines Aroma, versendet für den billigen Preis von nur 5,20 Mk. ab hier, 500 Stück 13 Mk. franco. Versandt gegen Nachnahme. Garantie-Zurücknahme.
Wilhelm Quincke, Neuenrade i. Westf.

Mit u. ohne Verwerthung alter Wollsachen
Lieferer Herren- u. Damenkleiderstoffe aller Art, Tricot, Strickwolle, Seinen u. Baumwollmanen s. Bill. Preisen. Muster umg. frco. K. Eichmann, Saldenfeld a. S. Nr. 476.
Vertreterin. überall gesucht.

Scaber gearbeitete Jagdgewehre
als:
Doppelflinten, Büchsfinten, Dreiläufiger, stiellos, Büchsen, mit und ohne Säbe, in allen gangbaren Calibern, und jeden System, besonders:
Socialität. Doppelflinten Prachtg. & Nr. 70. —
Extra-Büchsfinte Förderg. Qualität & Nr. 80. —
Deutsche Arbeit mit bewähr. Beschäftigung Billige Do. werthe 34 Mark. Ungeheurer Garantie für sichern Schuß und Dauerhaftigkeit. Versandt zur Ansicht u. Probe. Jährl. Preisliste über Jagd- u. Scheiben-Gewehre, Fechtung, Revolver, Funktion gratis. Remung d. Zeitung erbeten.
Simson & Co., Waffenfabrik und Reparatwerk. (461)
Suhl i. Thür.

Neu! Neu! Neu!

Fanfaren-Harmonika



Neuartige Zugharmonika mit 2 Reihen brillanten Trompeten Clavier-Deckel mit 16 Ringen, 2 Sternen gut und dauerhaft gebaut, mit den neuesten und feinsten Verzierungen ausgestattet, Muffel grohartig, 2 Schrif, Orgelton. Die Claviatur mit meine neuen garantiert unzerbrechlichen Pleistoffbeleg, weicht in verschiedenen Klängen an. Nr. 47462 geschl. geschützt ist. Außerdem ist der Claviatur-Schiff mit abnehm. em. Händst. teil. Diese Harmonikas haben ferner 16 Klaffen, 48 beste Stimmen, 2 Bass, 2 Register, brillante Metallbeschläge, guten starken Balg mit 2 Doppelbalgen und Zughalter, fertige Balg alten mit Metalldeckelgehörn. Größe 35 cm.

Preis nur 5 Mark.

3, 4, 6 Schrifte und 2 reihige in auffallend billigen Preisen, worüber Verträge zu Diensten. Verpackung und Selbstlernschule unkonf. Darmstädter Spiel mit neuartiger Mechanik D. R. G. M. Nr. 85928 kostet 30 Bfg. extra. Man bestelle direkt bei

Heinr. Fuhr, Musikinstrumentenfabrik, Neuenrade 31 (Weff.)

Achtung! Mein Musik-Instrumenten-Geschäft, gegründet im Jahre 1891, ist nachweislich das älteste und größte dieser Art am Platze. 1000 Mann Besetzung jährlich, wenn mir das Gegentheil bewiesen wird. Ingeret durch meine großen Erfolge entstanden einige Jahre später Konkurrenz-Geschäfte, welche Zeit und Form meiner Inserate nachahmten. Trotzdem hat sich mein Umsatz von Jahr zu Jahr vergrößert, so daß ich meiner Konkurrenz in dieser Beziehung immer ganz bedeutend überlegen gewesen bin. Evident ist es daher für Jedermann, wo man am besten und vorthellhaftesten kauft.

Für nur 7 Mark



versende ich geg. Nachnahme eine grosse, hochfeine Concert-Accord-Zither mit 6 Manualen, 25 Saiten, fein polirt u. elegant ausgestattet, mit Stimmvorrichtung, wundervoll im Ton und in einer Stunde zu erlernen. Versand

complet mit neuester Schule, Notenständer, Schlüssel, Ring u. Carton. Früherer Preis dieser Zither 16 Mark. Ein solches Prachtinstrument dürfte in keiner Familie fehlen. 3 manualige zu 7 Mark. Täglich lobende Anerkennungen und Nachbestellungen. Man bestelle bei

Heinr. Fuhr, Musikinstrumentenfabrik, Neuenrade 32 (Weff.)

Nur 7 Mt. kosten 50 qm

verzinktes Drahtgeflecht, den qm von 14 Bfg. an. Stahldraht, Gehegedraht etc.

Fr. W. Bertrams, Dortmund Nr. 75.

95 — Man verlange Preisliste.

Haben Blüten, Eie, Mitosen, Sommerprossen, Sommerschneefleher, rauhe od. rothe Haut und möchten Sie einen guten reinen Crem zu erhalten, so lesen Sie mein Buch über 175 Hautkrankheiten.

Gröss 50 Bfg. 1 Mark. Inskret t. Brief. G. Hoffers, Berlin, Keldenbergstr. 55.

Nauchtabak billig

J. Frass, G. Jageheim 48, Hala, 10 Bfg. feinsten Rippentabak . . . 1,80 Mk. 10 „ vorzügl. Ripp-Blatt-Nach. . . 4 „ 10 „ feinsten Rippentabak . . . 6 „

Butter! Geflügel!

je 10 Pfd.-Coll fr. fr. Naturbutter Mt. 6,50; ff. Nierenbong Mt. 5,—, Pfannenmuh, süß, Mt. 3. Feilich geschlacht, sauber, Gänse, Enten etc. Mt. 4,75, lebend franco 14 Std. flechtige 1889er Ital. Gogelhance Mt. 25,—, K. Strauß, Dreib. i. Schl.

Torinuil, per Ballen, ca. 200 Pfd., 4,50 Mk. Torifiren, „ „ 175 „ 3,75 „ per Nachnahme ab hier (64)
Rob. Sander, Leiter in Genn.

Haarfärbekamm.

Eigne Berechtigung selbstständig in 5 Minuten graue od. rothe Haare recht blond, braun od. schwarz färbend. Billig und schädlich! Etüd 3 Mt. franco. Heberau Wiederverkaufte gesucht. G. R. Hoffers, Berlin, 741 Keldenbergstr. 55.

Stepp-Decken, 2 Meter groß, kunstvoll gearbeitet, mit la. Baumwolleneinlage liefern wir aus Cronon von 4 Mk., Cachemir 5, Wolllatin 6,2, Seb. Atlas 10, Nereovilling 15 und Seantime 25 Mk. an in allen Farben, Größen und Preislagen bis zum feinsten Centre. Mit Schaumolle 2-3 Mk. höher. Alte Decken werden von 2 Mk. an neu aufgearbeitet. Preisliste gratis. Muster franco. Umtausch erlaubt. (61)

Nürnberg, Nürnberger Bettwaaren-Fabrik, 36. Mart. Bildnerstr. 36.

Die Gewinne der Königsberger Pferdelotterie,

Zieh. 17. Mai bestehen aus 10 komplet bespannten Equipagen, 47 edlen ostpreussischen Pferden, 2443 massiven Silbergegenst. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. empf. d. General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie h. d. H. Scharödel & Simon, Inh. Mart. Schilling, Otto Hendl, Paul Ketel.

Bayerische Loden,

Cheviots und Sportstoffe für Herren und Damen sind in Haltbarkeit, Eleganz und Preiswürdigkeit **unerreicht**. Wir versenden zu bekannt niedrigen Preisen unsere durch ihre Güte berühmten **Herren- & Damenstoffe**. Alle Arten Tuche, Buckskins, Cheviots, Kammgarn, wasserichte Loden, Paletstoffe, Damenuche, Damenloden, Beige, Fantasiestoffe, Damenkleiderstoffe jeden Geschmacks, Kattune, Flanelle, Waschstoffe und Baumwollwaren. Aus der tausendfachen Auswahl offeriren z. B.:

Mospol-Cheviot	3 Mtr. für 6 Mk.	} Zu sehr } gediegenen } Anzügen.	Damenloden	6 Meter für 4 Mk. 68 Pf.	} Zu } eleganten } Costumes.
Sport-Anzug-Loden	3 " " 7 " 40 Pf.		rw. Cachemire	6 " " 5 " 40 "	
Lord-Cheviot	3 " " 9 " "		rw. Fantasiestoff	6 " " 7 " 50 "	

Muster vom Einfachsten bis zum Hochfeinsten **franco** an Jedermann ohne Kaufzwang. Angabe des Gewünschten erbeten. Garantie: Umtausch oder Zurücknahme. Tausende Empfehlungen!

Tuchausstellung, Wimpfheimer & Cie., Augsburg 113.

Grösstes und ältestes Tuchversandhaus Deutschlands mit elektrischem Betrieb.

Endlich ein billiges u. vorzuziehendes Kraftfutter für Hunde, Gattengeleite.

Reis-Fleisch-Kraftfutter. Das Dampfdruck gekochte, gedörrt, haltbar konserv. Sehr nahrhaft u. gesund. Frisch. Gedelien d. Hunde! Fleisch-Eierprodukt. d. Hühner! Das Beste z. Aufzucht! Das vorzuzieh. Kraft- u. Fleischfutter für alle Hausthiere; weder während noch während! Preis gratis. 50 Kilo, M. 14.- (Kleinstbedarf billiger). 25 Kilo M. 7.50. 12 1/2 Kilo M. 3.75. 5 Ko. franco M. 2.50.

H. F. Schulz,
BERLIN W.
Steinmetzstr. 74.

Verbesserte Sanitäts-Salzlebkrollen mit phosphorsäurem Kalk. Für alle Nützlichen! Tausendfach bewährt. Billigste Bezugsquelle!

Bei 100 Rollen. 1.20 Pf.
Bei 50 Rollen. 1.22 Pf.
Bei 25 Rollen. 1.25 Pf.
Einzeln Rollen. 80 Pf.
Von 50 Rollen ab Verpackung frei.

1 Postprobepaket, 8 Rollen mit Behälter frei, Mk. 2.75.
Probepack gratis.

Fabrik Berlin W., Steinmetz-Strasse 74 (früher „Ceres“).

H. F. Schulz,

Weinhandlung
Gebrüder Hupfeld,
Frankfurt a. M., Kalbächerstraße 16,
empfiehlt **Marca Bari**, naturreiner, italienischer
Rothwein 60 Pfg.

feiner Bordeauxgeschmack (kein Süßwein),
gesehlt. Original-Verdicht, glanzhell, mit vornehm. Art.
von Reimern wiederholt auf 1.20 Mk. taxirt, in Fässern
von 25, 50, 100 Litern und mehr à 60 Pfg.

Probefendung von 10 Flaschen } franco.
à 1/4 Liter 6 Mark.

Bezahlung beliebig: Nachnahme oder Ziel gegen Referenzen. (115)
Bei Nichtkonvenienz Rücksendung innerhalb 14 Tagen gestattet.

Eigene Kellerei und Gärkeller in Nierstein a. Rh.

Bitte sich auf diese Zeitung zu beziehen.

Umsonst versenden wir unsern illustr. Fracht-Catalog über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, optische Waaren, Pfeifen, Lederwaaren, Musikinstrumente, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc. etc.

1/2 natürl. Grösse.

8 Tage zur Probe versenden wir ein fein hohlgeschliffenes Rasirmesser in Etui, fertig zum Gebrauch für starken Bart, No. 3 zu 2 Mk. Dasselbe für weniger starken Bart, No. 10 zu 1.50 Mk. In Streichriemen 1.60 Mk. gegen Nachnahme. — Wenn nicht passend, Umtausch oder Betrag zurück. (97)

E. von den Steinen & Co., Wald b. Solingen No. 111.
Stahlwarenfabrik und Versandgeschäft.

Wotan-Räder

sind besser als andere Fahrräder gleicher Preislage, und billiger als andere Fahrräder gleicher Qualität. (109)

Vertreter gesucht!
Kataloge und Preislisten gratis.

Bicycle-Export-Compagnie, G. m. b. H., Hamburg.

Streng reell.

Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen
Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.
Was nicht gefällt, nehme per Nachnahme retour.

Weltfernrohr No. 80
gang aus Messing, Hauptkörper mit Achromat-Übergang mit 6 Linien und 3 Aufzügen, große Fernsicht, in Etui nur 6 Mark per Stück.

Bezug:
Mit Fernrohr zu 6 M.
bin ich sehr zufrieden, dasselbe zeigt auf eine Entfernung von 2-3 Meilen ziemlich genau.
(gez.) R. Klaus in H. Apotheker

Sport No. 2260.
Doppel-Fernglas,
für jedes Auge passend, geeignet für Reise, Jagd, Militär und Theater.
Starke Vergrößerung, grosses Gesichtsfeld.
Objectiv-Durchmesser 43 mm, in feinem Lederetui und Riemen zum Umhängen, per Stück nur 10 Mark.

Preis-Musterbuch über Fernrohre, Feldstecher, Theatergläser, Thermometer, Barometer, Microscope, mechan. Musikinstrumente, Goldwaaren, Lederwaaren, Gaushaltungsgeschäfte, sämtliche Solinger Stahlwaaren und Waffen gratis und franco. (100)

Tausend im Gebrauch! Keine Reparatur! Patentamtlich geschützt Nr. 13314

Sonst! Jetzt!

Gloria-Patent-Matratzen
mit elastischen Seitenkanten! sind die reinlichsten, gesündesten, sanftesten Einsätze in Bettstellen, modern u. rusten nie, kein Staub, kein Einlegen, kein Ungeziele, ausserordentlich dauerhaft u. billiger als Sattlermatratzen! Anfertigung in jeder Grösse. (107)

Preislisten mit la. Zeugnissen umsonst!
Gustav Dehler, Coburg No. 81.
Herzogl. Hoflieferant. — Allein. Fabrik. Versandt franco j. Bahnstation Deutschl. An allen Plätzen Wiederverkäufer ges.

Bienen -Geräthe u. Gebrauchsartikel aller Art. Fabrikation mit Kraftbetrieb. Reichillustrirte, hochinteressante Preisliste mit ca. 300 Abbildungen gratis u. franco.

Robert Nitzsche,
Schnitz l. Sachsen.

Vertreter
für eine epochemachende amerikanische Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen lässt, gesucht. Der Artikel ist Amerika allgemein eingeführt und findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gefällige Offerten sub K. F. 528 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** (121)

Verantwortlich Dr. W. Gebensleben, Druck und Verlag von Otto Thiele, beide in Halle a. S.

